

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

364 (7.8.1931) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Freitag, den 7. August 1931.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Thielen
: Preussisch verantwortlich: für Politik: Dr. A. Müller; für politische Nachrichten: Dr. A. Müller; für badische Nachrichten: i. B. Dr. D. Schmitt; für kommunalpolitisch: A. Binder; für Lokales und Sport: A. Bolderauer; für das Feuilleton: M. Bösch; für Dier und Konzert: Christ. Dertle; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Rattenstraße Nr. 60 a. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8350. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirteblatt. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 M. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— M. Durch die Post bezogen monatlich 3.50 M. Einzelpreise: Berufsblätter 10 Pf., Sonntags-Nummer und Belegblätter Nummer 15 Pf. — Am Fall höherer Gewalt. Streik. Aussperrung usw. hat der Besizer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterhalten der Zeitung. — Abbestellungen können nur jenseits bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Vertrag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonparille-Reise 0.40 M. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Reise 2.— M. an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tarifferter Rabatt. Bei der Rückzahlung des Geldes, bei gerichtlicher Verrechnung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Mussolini begrüßt Brüning und Curtius

Herzlicher Empfang der deutschen Minister in Rom.

Die Ankunft.

Kr. Rom, 7. Aug. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“). Die Ankunft Brünings und Curtius in Rom gestaltete sich zu einer überaus eindrucksvollen und herzlichen Kundgebung. Lange vor Ankunft des Sonderzuges, den Mussolini den deutschen Gästen bis zum Brenner entgegen geschickt hatte, füllte sich der weite Platz vor dem römischen Hauptbahnhof Termini mit Menschen. Trotz der frühen Morgenstunde stauten sich Tausende und aber Tausende hinter der Absperrungskette der Karabinieri und Metro-politani, der neuen römischen Verkehrspolizei, die große Galauniform angelegt hatte. Die Königskarabinieri mit den Dreimastern und den blau-roten Quasten belebten das in leuchtende Morgenluft getauchte festliche Bild.
Kurz vor 8 Uhr versammelten sich auf dem Bahnsteig die zur Begrüßung eintreffenden Minister und Würdenträger, an ihrer Spitze Mussolini und Grandi, beide im Cataway mit Zylinder. Ferner erschien der Gouverneur von Rom, Fürst Boncompagni-Ludovisi, der italienische Botschafter in Berlin Orsini Baroni, Botschafter von Bergen und das gesamte Personal beider Botschaften beim Quirinal und beim Vatikan, der Pressechef Mussolinis Ferretti, Unterstaatssekretär Giunia und zahlreiche höhere Beamte des Palazzo Chigi.



Die Abreise nach Rom.
Reichskanzler Dr. Brüning (rechts) und Reichsaußenminister Dr. Curtius (links) kurz vor der Abfahrt in Berlin.

8 Uhr 15 rollte der dunkelgrüne Sonderzug in die Halle. Als erster sprang Botschafter von Schubert aus dem Salonwagen. Er stellte den Reichsanzler und den Reichsaußenminister, die beide im grauen Reiseanzug erschienen, Mussolini vor, der beiden kräftig die Hand schüttelte.

Nach der Vorstellung verließen die italienischen Minister mit ihren deutschen Kollegen den Bahnhof. Auf der Straße wurden sie von der riesigen Menschenmenge mit Hoch- und Huld-Rufen begrüßt und von dem Trommelfeuer der Photographen und Filmleute überfallen. Jetzt, wo man Mussolini, Grandi, Brüning und Curtius in einer Gruppe dicht beieinander sah, erkannte man einen für die anwesenden Deutschen schmerzlichen Unterschied zwischen den deutschen und italienischen Ministern: Mussolini und Grandi ausgeruht und braungebrannt, neben unseren ziemlich bleich und abgespannt aussehenden Ministern.

Mussolini geleitete die deutschen Gäste selber zum Wagen und gab sich offensichtlich die größte Mühe, das Willkommen in Rom seinen Gästen so angenehm und herzlich wie nur möglich zu gestalten. Während der Reichsanzler und der Reichsaußenminister den Wagen bestiegen, brach die Menge in neue Ovationen aus. Man hatte den Eindruck, daß die römische Bevölkerung, der man von jeher besondere Gastfreundschaft nachrühmt, mit Stolz und aufrichtiger Freude den Reichsanzler in ihren Mauern begrüßt.

In diese schöne und eindrucksvolle Kundgebung wurde bedauerlicherweise von einigen Deutschen ein Mißton gebracht.

Nationalsozialistische Wanderburichen im braunen Hemd und der Fahnenkreuzbinde erregten mit ihren Rufen „Deutschland erwache!“ und „Nieder mit dem antisemitischen Brüning!“ unangenehmes Aufsehen und mußten von Karabinieri in Schwarzhemden abge-führt werden. Der Zwischenfall, der sich innerhalb weniger Minuten abspielte, konnte das Gesamtbild in keiner Weise beeinträchtigen; aber er war befremdend und außerdem grotesk, wenn man die betonte Herzlichkeit sah, mit der die fascistischen Italiener und Mussolini Dr. Brüning begrüßten. Brüning und Curtius begaben sich zuerst in das Grandhotel, wo sie als Gäste der italienischen Regierung wohnen werden. Um 10 Uhr fuhr sie in den Palazzo Venezia, wo die angekündigte Unterredung mit Mussolini stattfand, der Außenminister Grandi, Botschafter von Schubert und der italienische Botschafter in Berlin Orsini Baroni beiwohnten.

Die Begrüßung am Brenner.
Donnerstag mittag um 3 Uhr sind Reichskanzler Brüning und Außenminister Curtius am Brenner an der österreichisch-italienischen Grenze eingetroffen, wo sie vom Präfekten der Provinz Bozen und vom deutschen Botschafter von Schubert empfangen wurden. Im Namen der Regierung überbrachte der Präfekt den deutschen Gästen den Willkommensgruß in dem Augenblick, wo sie italienischen Boden betraten. Um 15 Uhr 30 setzten die deutschen Minister in Begleitung des Botschafters und des Präfekten die Reise fort. Der Präfekt verließ den Sonderzug in Bozen, nachdem er sich von den deutschen Ministern auf das Herzlichste verabschiedet hatte.

Kampf in Preußen.

ak. Man hat es über dem außenpolitischen Hochbetrieb, den Bankfeiertagen und Kontensperrn bei uns in der „Provinz“ fast vergessen, daß die Preußen kopfstehen und sich auch gegenseitig die Köpfe verdrechen, weil sie sich nicht darüber einigen können, ob ihr Landtag schwarz-rot-goldener Konvention jetzt schon zum Teufel gejagt werden oder erst im Frühjahr eines natürlichen Todes sterben soll. Wohl hörten und lasen wir Provinzialer von Stahlhelmtagen und Bundesempfangen, von Aufrufen und Pressepolemiken und davon, daß kommunistische und nationalistische Mals- und Klebkolonnen, beide beim Plakatkleben für den Volksentscheid mit Wägen und Töpfen aneinander gerieten, wir hatten aber all dies gar nicht für so ungeheuer wichtig gehalten, weil uns zur Zeit der Schuß ganz wo anders drückt. Die Kundgebung der preussischen Staatsregierung zeigt jetzt aber, daß es ernst ist, umso ernster, weil sie gleicherweise die Regierungs- und die Oppositionspresse gezwungen hat, ihren Aufruf — beinahe hätten wir „ihren parteiamtlichen Aufruf“ geschrieben — an bestimmter Stelle und kommentarlos wiederzugeben. Das ist ein merkwürdiges Vorgehen der Regierung eines Staates, die in dem gleichen Aufruf Preußen als „das letzte große Bollwerk, die Zitadelle der Demokratie und Republik in Deutschland“ bezeichnet. Mit Demokratie scheint uns das außerordentlich wenig zu tun zu haben, und dieses Vorgehen der größten Landesregierung mutet umso merkwürdiger an, als nach einer Berliner Meldung Reichsinnenminister Dr. Wirth von dem Auftragsartikel erst durch eine fernmündliche Anfrage einer Korrespondenz erfuhr. Wir glauben, daß Dr. Wirth als Vater der Pressenotverordnung sich bestimmt deren Anwendung anders gedacht hat, nicht als ein Instrument, mit dem in den politischen Meinungskampf eingegriffen werden soll, sondern als eine Handhabe dafür, eine gewisse Presse zu einem Ton der Sachlichkeit und des Anstandes zu erziehen und nötigenfalls zu zwingen. Darum kann man das Vorgehen der Preußenregierung nur als eine böse Entgleisung bezeichnen, zumal es sich bei dem Volksentscheid um ein verfassungsmäßiges Recht handelt und die Regierungskundgebung nicht eine Entgegnung auf irgendwelche Presseartikel darstellt, sondern — nennen wir das Kind beim Namen — um eine parteipolitische Wahlmache unter Mißbrauch der Notverordnung. Mit der Aufzwingung dieses Wahlaustrufes ist, wie es in einer Antwort der Deutschnationalen Volkspartei an die preussische Regierung heißt, die Pressefreiheit praktisch beseitigt, und wir können den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ nur beipflichten, wenn sie zu dem Huzarenritt der Herren Braun, Severing & Co. schreiben: „Hier liegt ein ganz grober Mißbrauch der Notverordnung vor, ein Mißbrauch zum Zwecke des Wahlschlampes, der noch dadurch verschärft wird, daß die Preußenregierung in dem Aufruf nichts unterlassen und nichts vergessen hat, was die ohnehin mit Zündstoff geladene innerpolitische Atmosphäre noch weiter mit Zündstoff laden könnte. Die Kundgebung der Preußenregierung ist ein demagogischer Mißgriff der gefährlichsten Art.“

Es läßt sich begreifen, daß die Parteien der Volkseinführer nun Sturm blasen, wenn sie sich auch eigentlich über diese Wahlschlamperei der Regierung freuen sollten. Herr Dingeldey wendet sich an den Reichspräsidenten und die Reichsregierung, spricht von dem Mißbrauch der Notverordnung des Reiches, die in Widerspruch zu den Erklärungen der Reichsregierung stehe, die eine kleinliche Handhabung der Verordnung vermeiden sehen wollte. Er dürfte auch mit seiner Meinung nicht so sehr unrecht haben, daß weite Kreise — das gilt allerdings wohl nur mit der Beschränkung auf Preußen —, die die Reichsregierung bisher unterstützt haben, durch die von Preußen geübte Anwendung der Notverordnung in eine Oppositionsstellung gedrängt werden, die schwere Gefahren in sich schließt. Der Stahlhelm appelliert an den Ehrenvorsitzenden seines Bundes und weist darauf hin, daß unter unberechtigter Berufung auf die Notverordnung die preussischen Wähler gezwungen sind, das Gegenteil von dem zu schreiben, was sie, subjektiv gesprochen, als Wahrheit und Recht erkannt haben, und auch Graf Kaldenbach protestiert gegen das Verbot der Zeitschrift „Reichslandbund“ und die anderen Polizeimaßnahmen gegen die Landbundespresse. Dabei ist es nicht nur das formale Vorgehen, wie die Preußenregierung die Veröffentlichung ihrer Kundgebung erzwingt, die zur Kritik herausfordert, sondern mindestens im gleichen Maße Inhalt und Geist dieser Kundgebung. Niemand wird der preussischen Regierung das Recht absprechen wollen, die Gesichtspunkte ins Feld zu führen, die nach ihrer Meinung gegen den Volksentscheid sprechen. Ist es aber notwendig, da von dem „alten volksfeindlichen Preußen“ zu sprechen, da man vor lauter parteipolitischen Scheutlappen der Vergangenheit und geschichtlichen Wahrheit nicht gerecht zu werden vermag? Ist es — namentlich im Hinblick auf das Ausland — zu verantworten, wenn eine verantwortliche Regierung davon spricht, ein Gelingen des Volksentscheides werde das Chaos, die „Vernichtung aller Volkskraft“, das „Ende der Demokratie und des Volksstaates in Deutschland“ bringen! Gibt die preussische Regierung den Deutschenfreiern in den Pariser Redaktionsstuben und Herrn Herriot nicht selbst Waffen in die Hand, wenn sie von „Bürgerkriegsgeheimnisse“ und großpreussischer Revanchepolitik“ und davon spricht, daß nach dem Gelingen des Volksentscheides die gegnerischen radikalen Flügel in einen erbitterten Kampf um die Endherrschchaft eintreten und Staat und Wirtschaft in diesem Vernichtungskampf mit hineintreiben würden? Nein, die Herren Braun und Severing täuschen sich — unsere kommunistische Landtags-

Das Pressedikat der Preußenregierung: Der Reichspräsident greift ein.

Die Reichsregierung soll Vorschläge zur Abänderung der Pressenotverordnung unterbreiten.

Berlin, 7. Aug. (Funkpruch.) Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident läßt auf die ihm zugegangenen zahlreichen telegraphischen Anfragen mitteilen, daß die Anordnung der Veröffentlichung der gestrigen Kundgebung der preussischen Staatsregierung ihm Veranlassung gegeben hat, die Reichsregierung um Vorschläge zur Abänderung der Verordnung vom 17. Juli 1931 zur Belämpfung politischer Ausschreitungen zu ersuchen. Die Reichsregierung wird unverzüglich solche Vorschläge dem Herrn Reichspräsidenten unterbreiten.

Protest der bayerischen Presse.

München, 7. Aug. (Funkpruch.) Der Verband der Landesarbeitsgemeinschaft der bayerischen Presse hat an das Präsidium der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse in Berlin folgendes Telegramm gerichtet:
„Das Diktat der preussischen Staatsregierung, mit dem sie 2500 Zeitungen in Preußen unter Hinweis auf die Presse-Notver-

ordnung der Reichsregierung vom 17. Juli 1931 gezwungen hat, eine Stellungnahme der preussischen Regierung zum Volksentscheid am Kopf der Zeitungen abzurufen, stellt einen unerhörten Mißbrauch der Pressenotverordnung dar. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse hat in ihrer Kundgebung an die Reichsregierung bereits auf die unabsehbaren Folgen der Einschränkung der Pressefreiheit durch diese Notverordnung hingewiesen. Hier zeigt sich schon bei einer der ersten Anwendungen der Notverordnung, welche tyrannischen Möglichkeiten mit dieser Waffe geschaffen sind. Da persönliche Sicherheiten gegen solche Vergrößerungen nicht gegeben werden können, ersucht die Landesarbeitsgemeinschaft der bayerischen Presse die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse, sofort auf Aufhebung der Presse-Notverordnung zu dringen.“

Brotpreislenkung in Berlin.

Berlin, 7. Aug. Der Zweverband der Bäckermeister Großberlins hat seinen Mitgliedern empfohlen, den Brotpreis um drei Pfennige, auf 47 Pfennige bei gleichbleibendem Gewicht, zu ermäßigen und zwar ab 10. August 1931.

abgeordnete Langendorf würde sagen, sie seien schief gewickelt —, wenn sie glauben, nach ihnen käme die Sinnflut. Wir hätten es für staatspolitisch gehalten, die preußische Parteiregierung hätte auf diesen Aufruf verzichtet und aus dem Ausfall des Volksbegehrens vom April, bei dem sich immerhin nahezu sechs Millionen Wähler für die Auflösung des Landtags ausgesprochen hatten, die Folgerung gezogen und sich einmal mit den Oppositionsparteien an den Tisch gesetzt und darüber beraten, ob man dem ganzen innerpolitischen häßlichen Streit nicht durch eine Vorverlegung der Landtagswahlen für den Frühwinter ein Ende machen könnte.

Wenn wir in einem Punkte der preußischen Regierung recht geben, so der Stelle ihrer Kundgebung, wo es heißt: „Selbst beim Gelingen des Volksentscheids würde frühestens Anfang September gewählt werden können. Wegen der kurzen unterschiedlichen Frist von vier Monaten werden nunmehr seit dem Februar dieses Jahres die politischen Leidenschaften auf das Schärffste aufgestachelt. Ein für das Volkswohl ungemein schädliches Beginnen in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Not, in der alles darauf ankommt, die öffentliche Ruhe und Sicherheit als unentbehrliche Vorbedingung für jede Möglichkeit eines Wiederaufstieges Deutschlands zu schützen.“ Sie selbst hat aber nichts getan, um die politischen Leidenschaften abzumiegeln und — um einen Gedanken aus der Rundfunkrede des Kanzlers zu gebrauchen — jene „die Gegensätze überbrückende schöpferische Synthese der Kräfte“ zu schaffen, „die bereit sind, einer im wahren Gemeinheitsgeist aufgefakten Wirtschaftsreform und einer aufbauenden Staatspolitik rückhaltlos und uneigennützig Hand und Herz zu weihen.“ Man kann nicht behaupten, daß die preußische Regierung in ihrem Tun und Lassen sich von betriebligen Gedanken habe leiten lassen. Sie hat es nicht verstanden, das Preußenvolk „mit neuer Achtung vor seiner Art, von seiner Geschichte und vor den volkhaft-sittlichen Werten zu erfüllen“, wie es in einem Aufruf führender Persönlichkeiten des deutschen Geisteslebens heißt, sie hat namentlich auf kulturpolitischem Gebiete Sünden auf Sünden gehäuft und sich in außenpolitischen und wirtschaftlichen Fragen zu sehr in verwestlich-marxistischen Bahnen bewegt. Darüber kann auch das Eigenlob nicht hinwegtäuschen, das sie sich in ihrer Kundgebung selbst ausstellt, sie habe sich als „bewährte politische Stütze des Reiches bei allen Verhandlungen mit dem Ausland“ erwiesen. Im Gegenteil! Recht oft hat sich das Übergewicht des größten Einzelstaates auf die Reichspolitik und der latente Gegensatz zwischen der Preußenregierung und bürgerlichen Regierungen im Reich als recht hemmend erwiesen. Es ist auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand, daß hiesigen und drüben von der Wilhelmstraße Regierungen amten, die nicht homogen sind, und es wird unserer ganzen Politik, insbesondere auch unserer Außenpolitik nur zugute kommen, wenn in Preußen endlich einmal klare Verhältnisse geschaffen werden.

Diese Ueberzeugung ändert allerdings nichts an der Tatsache, daß der gegenwärtige Augenblick wenig dazu ansetzt, das Massenaufgebot von Parteileidenschaften zu mobilisieren, das uns nur Klüft und auseinanderreibt. Man weiß, daß Reichsaussenminister Dr. Curtius sich wiederholt gegen den Volksentscheid geäußert hat, und auch der Senior der Deutschen Volkspartei, der 82jährige Geheimrat Kahl, erklärte, eine Nichtbeteiligung am Volksentscheid sei nach der gesamten inner- und außenpolitischen Lage eine vaterländische Pflicht. Aber es dürfte schon stimmen, namentlich nach dem Vorgehen der preußischen Regierung, was neuerlich ein Berliner Blatt geschrieben hat, daß das Volk bei solchen Entscheidungen nicht in parlamentarischen Koalitionen, sondern im einfachen Ja oder Nein denkt. Seitdem das Volksbegehren eingebracht wurde, hat sich bei uns doch manches wesentlich geändert. Wir können heute angesichts der außen- und kreditpolitischen Lage keine Wahlen brauchen, wir stehen inmitten eines Existenzkampfes um die Erhaltung unserer Arbeits- und Aufbaubasis. Gerade in einem Zeitpunkt, wo wir das Ausland um „Stillschalten“ ersuchen, sollte uns das Hemd näher sitzen als der Rock. Wir bekennen offen, daß wir mit einiger Befürchtung der Zukunft entgegensehen, wenn sich das Wort des Herrn Selbte erfüllen sollte, auf die Wahlen in Preußen müßten Wahlen in den anderen deutschen Ländern und dann die Reichstagswahlen folgen. Was uns in unserem schweren Ringen um außenpolitische und wirtschaftliche Zukunft vor allem not tut, ist Ruhe, Ruhe und noch einmal Ruhe!

Der Leiter des Volksentscheids



Aber die Auflösung des Preußischen Landtages ist der Präsident des Statistischen Landesamtes, Dr. Saenger.

Unbegreifliche Einfuhr.

Gemeinden beziehen ausländische Kohlen.

m. Berlin, 7. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Durch die neue Devisenverordnung wird auch die freie Kohleneinfuhr nach Deutschland stark betroffen. In Zukunft muß vorher die Zustimmung des Reichswirtschaftsministers für den Bezug ausländischer Kohlen eingeholt werden. Es ist selbstverständlich, daß angesichts der enormen Halbenbestände allein an der Ruhr — hier liegen 10,2 Millionen Tonnen unverkäuflich — so gut wie keinerlei Ausnahmen gemacht werden. Da aber in der Devisenverordnung gesagt wird, daß Waren, die vor dem 4. August 1931 gekauft worden sind, auch bezogen werden müssen, ergibt sich, daß die langfristigen Verträge zwischen ausländischen Kohlenherzeugern und deutschen Abnehmern nicht betroffen werden. Es handelt sich hierbei vielfach um Verträge, die die Gemeinden abgeschlossen haben, die merkwürdigerweise immer wieder ausländische Kohlen hereinnehmen, obwohl eigentlich gerade sie die Pflicht haben, durch den Verbrauch deutscher Kohlen die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Insgesamt wurden im Jahre 1930 7 Millionen Tonnen Steinkohlen aus dem Ausland eingeführt. Dafür wurden 139 Millionen Mark bezahlt. Außerdem kamen noch Koks und Braunkohlen allerdings in kleinen Mengen herein. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden 2,3 Millionen gegenüber 2,8 Mil-

lionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres importiert. Der Wert dieser Einfuhr betrug 44 bzw. 58 Millionen Mark. Es steht noch nicht fest, wann die Devisenverordnung wieder außer Kraft gesetzt wird. Die deutsche Steinkohle kann vielleicht nur kurze Zeit aus dieser Kohleneinfuhrdrosselung Nutzen ziehen. Er wird aber auch dann nur sehr gering sein, weil die bereits abgeschlossenen Verträge nicht

aufgehoben werden und weil sehr wahrscheinlich der inländische Kohlenverbrauch noch weiter zurückgehen wird. Die riesigen Kohlenberge an der Ruhr werden also so rasch nicht verschwinden. Hinzu kommt, daß sehr wahrscheinlich die Engländer Anstrengungen machen werden, um die Reichsregierung zur Aufhebung der Kohlenzölle zu veranlassen.

Die erste Besprechung in Rom.

Brüning und Curtius vor der deutschen Presse.

Kr. Rom, 7. Aug. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der Reichszugler und der Reichsaussenminister hatten heute vormittag im Palazzo Venezia die erste Unterredung mit Mussolini und Grandi, die etwa eineinhalb Stunden dauerte. Unmittelbar darauf empfing der Reichszugler und Dr. Curtius die Ber-

abschlussend, daß er der Presse morgen weitere Mitteilungen über den Gegenstand und den Verlauf der römischen Besprechungen machen werde.

Begrüßungsartikel der italienischen Blätter.

Rom, 6. Aug. Die italienischen Blätter widmen den deutschen Gästen erneut ausführliche Begrüßungsartikel. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ begrüßt die deutschen Minister nicht nur als Vertreter einer großen befreundeten Nation, sondern als wertvolle Mitarbeiter an einer Politik, auf die Italien mit allen Mitteln hinarbeitet. Die „Tribuna“ meint, es wäre fälschlich, in jedem europäischen Ereignis nicht das zu sehen, was es an sich ist, sondern was es gegen jemand anderes eventuell sein könnte. Der „Lavoro fascista“ erklärt u. a., man brauche nicht nur auf die jüngste Zeit zurückzugreifen, um sich zu überzeugen, daß Italien Deutschland niemals als den traditionellen Feind angesehen habe, oder als das besiegte Volk, das unter der Drohung des Schwertes zu halten sei. Wenn man in Deutschland bisher von einer engeren Fühlungnahme mit Italien abgesehen habe, so seien sozialdemokratische und freimaurerische Tendenzen daran Schuld. Italien habe niemals die eigene Haltung gegenüber Deutschland von den französisch-deutschen Gegensätzen abhängig gemacht. Die deutsch-italienischen Besprechungen zielten nicht auf ein Abkommen hin, das gegen irgendwelche anderen Mächte gerichtet sei. Der „Tevere“ gibt ein ausführliches Lebensbild Brüning's und hebt besonders seine außergewöhnliche Energie und staatsmännische Fähigkeit hervor.



Der Palazzo Venezia in Rom.

treter der deutschen Presse und gab ihnen einige interessante Erklärungen über die Ziele der römischen Reise ab. Sie diene vor allem dazu, die in Chequers begonnene Aussprache zwischen den führenden Staatsmännern in Europa fortzusetzen. Die Unterhaltung mit Italien hätte schon seinerzeit in London begonnen, während der dortigen Anwesenheit Grandis. Der Reichszugler habe den lebhaftesten Wunsch gehabt, auch nach Rom zu gehen, da Mussolini seit langem den Gedanken der europäischen Zusammenarbeit in den Vordergrund seiner Politik gestellt habe. Der Zugler hoffte, daß auch dieser römische Besuch dazu beitragen werde, daß sich in der Welt die Erkenntnis von der Dringlichkeit einer solidarisierenden Zusammenarbeit durchsetze und daß sie unter den Mächten immer mehr jene Vertrauensatmosphäre schaffe, ohne die eine geistliche Arbeit überhaupt nicht möglich ist.

Die Unterredung mit Mussolini im Palazzo Venezia habe sich äußerst sympathisch gestaltet. Einzelheiten erklärte der Zugler heute noch nicht mitteilen zu können. Außenminister Curtius gab seiner Freude und aufrichtigen Befriedigung über den außerordentlich herzlichen Empfang in Rom Ausdruck. Die deutschen Minister hätten hier von Seiten Mussolinis und der italienischen Regierung eine Aufnahme und eine Atmosphäre gefunden, die zu den besten Hoffnungen berechtigten. Der Reichszugler erklärte



Die Empfangshalle in der deutschen Botschaft. Hier werden die deutschen Minister den Duce empfangen.

„Malngin“ kehrt um.

Keine Spur von Amundsen. / Ein altes Forscherdepot entdeckt.

m. Berlin, 7. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Eisbrecher „Malngin“ hält sich noch immer im Polargebiet auf, hauptsächlich, um eine Spur von Amundsen zu finden, da noch immer die schwache Hoffnung bestand, den Nordpolforscher zu finden. Jetzt ist endgültig die Suche aufgegeben worden, da nicht im geringsten daran zu denken ist, irgend eine Spur von dem Norweger zu finden. Zuletzt hat der russische Eisbrecher die Rudolf-Insel besucht, da dort allenfalls nach Ansicht von einigen Polarforschern Amundsen vielleicht eine Zuflucht gefunden haben könnte. Bei der Unternehmung der Insel wurde das Depot des Forschers Fiana, der es vor einem Menschenalter hier angelegt hat, entdeckt. Das Blockhaus soll in noch durchaus brauchbarer Verfassung gewesen sein, ebenso waren auffälligerweise ein großer Teil der Lebensmittel noch genießbar. Allerdings war keine Spur davon zu entdecken, daß irgend ein menschliches Wesen in den letzten Jahren die Insel besucht hat.

Die Rudolf-Insel war die nördlichste Behausung für den Eisbrecher „Malngin“, da er infolge der schwierigen Eisverhältnisse nicht weiter vordringen kann. Das Schiff nimmt jetzt Kurs in südwestlicher Richtung, allerdings nicht, um nach Hause zu fahren, sondern um die große Aktion, die mit dem Polartreffen mit dem „Graf Zeppelin“ verbunden war, weiter fortzusetzen. Zunächst sollte die verschollene Gruppe der sechs Mann gesucht werden, die beim Untergang der „Italia“ vom Luftschiff abgetrieben wurde. Nach einem neuen Anlauf mußte jedoch dieser Plan angesichts der schlechten Eisverhältnisse aufgegeben werden. Die Expeditionsleitung hält die Erforschung der unbekanntenen Zonen östlich des Franz-Josephs-Landes in Richtung auf das Nikolaus-Land für die dringlichste Aufgabe des „Malngin“.

Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“.

* Berlin, 7. Aug. (Zuspruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich kurz nach seiner Englandfahrt am 26. August von Friedrichshafen aus eine Fahrt nach Südamerika mit Postbeförderung unternehmen, die bis Pernambuco führen wird. Von dort aus soll die Post mit einem Sonderflugzeug nach Rio de Janeiro gebracht werden, wo sie der brasilianischen Postverwaltung übergeben wird. Sendungen an Empfänger in den südbrasilianischen Staaten Parana, Santa Katharina und Rio Grande do Sul werden außerdem im planmäßigen Streckenflug des Condor-Sonderflugs von Berlin nach Rio de Janeiro veranstaltet, um Anschluß an die Südamerikafahrt des Luftschiffes herzustellen. Die Fahrt des Luftschiffes wird je nach Wetterlage über die Kanarischen oder Kap Verdeischen Inseln führen, wo über Santa Cruz de Tenerife der Porto Prana Post abgeworfen wird.

Rekordflug Australien—England.

H. London, 6. Aug. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der schottische Flieger A. Molison hat heute seinen Flug von Australien nach England in der Rekordzeit von 8 Tagen, 14 Stunden und 25 Minuten beendet. Wegen außerordentlich schlechter Wetterbedingungen über dem Kanal war er gezwungen, in der Nähe von Eastbourne an der Küste eine Notlandung vorzunehmen.

Er hatte dabei großes Glück, da die Landestelle vollkommen mit Riesel bedeckt war und nach einem Aufenthalt von nur dreiviertel Stunden erneut startete und um 16 Uhr bei Croydon niedergehen konnte.

Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, die ihm begeistert zuschielte. Der Unterstaatssekretär für das Luftfahrtwesen beglückwünschte ihn namens der englischen Regierung. Molison hat die bisherige Rekordzeit für den Flug England—Australien, die von dem Engländer Scott aufgestellt wurde, um 1 Tag, 23 Stunden und 5 Minuten unterbunden. Die Wetterverhältnisse während des letzten Teils des Fluges von Rom nach Paris und von Paris über den Kanal waren nach seiner eigenen Aussage ebenso schlecht wie auf verschiedenen Strecken im fernen Osten. Er hatte mit dichtem Nebel zu kämpfen.

Umgestellte Kollektivwirtschaft in Rußland.

B. Moskau, 7. Aug. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Im Zusammenhang mit der unlängst gemeldeten Anordnung, wonach in einer Reihe von Gebieten die Kollektivierung gestoppt wird, da der erreichte Prozentsatz genüge, interessiert eine Veröffentlichung des Kommissariats für Landwirtschaft über den Stand der Kollektivierung im gesamten Staatsgebiet. Diesen Angaben zufolge waren am 1. August insgesamt 14 264 000 Bauernwirtschaften in die Kollektive eingezogen, das sind 57,9 Prozent aller Klein- und Mittelbauernwirtschaften. Bekanntlich ist im laufenden Jahre den Kollektiven zur Pflicht gemacht worden, von der gleichmäßigen Aufteilung der Erträge auf die Zahl der „Eiser“, die den Kollektiven angehören, abzuziehen und statt dessen die sogenannte Edelstschina einzuführen, das heißt, die Aufteilung der Erträge gemäß der nachgewiesenen Arbeitsleistung. Diese Norm war jedoch, nach der Angabe der gleichen Quelle, am 1. August nur zu 65 Prozent des Kollektivs durchgeführt. Am weitesten vorgeschritten war darin die deutsche Wolgarepublik.

Frachträuber auf der Sowjetbahn.

B. Moskau, 6. Aug. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Laut Meldung der Sowjetagentur Kofta aus Leningrad haben in letzter Zeit die Räuber, denen Frachtgut auf Stationen des Leningrader Eisenbahnnotensystems zum Opfer fielen, außerordentlich zugenommen. Besonders häufig sind die Diebstähle auf der Güterstelle der Leningrad—Moskauer Bahn. Hier wurden von der GPU leihthin nicht weniger als 200 Frachträuber verhaftet und den Gerichten übergeben. Um ihre Diebereien zu verhindern, befördern die Schuldigen zahlreiche Sendungen an einen falschen Bestimmungs-ort. Infolgedessen trafen auf der erwähnten Güterstelle täglich Hunderte Telegramme ein, die nach abhanden gekommenen Sendungen nachforschen. Beschuldigt werden vornehmlich Verfrachter und Personal, welches das Abwägen der Güter zu befragen hat. Die erwähnte Meldung der Agentur Kofta tadelt die „völlige Untätigkeit der Administration“, die nicht einmal dafür gesorgt hätte, daß die Wägemeister für die Läger Verantwortung zu tragen haben.

Chinas Blau-Rote Geheimgesellschaft / Von Wolfgang Sorge.

Nachdruck verboten. Copyright by Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin.

V.

Die Wirkung der Drohung.

Am nächsten Nachmittag erschien Herr Djue mit althinesischer Buntlichkeit. Ich wollte in eigener Angelegenheit mit ihm sprechen und leitete vorsichtig ein:

„Ich entsinne mich von meinem ersten Besuch bei einem chinesischen General, daß mir der Adjutant nachher sagte, Seine Exzellenz sei sehr überrascht gewesen, daß ich mich gar nicht erkundigt hätte, an welcher Stelle der Front er das nächstemal angreifen wollte. Ich war damals mindestens ebenso überrascht wie der General, bis man mir dann erklärte, daß die Drohung einem chinesischen Feldherrn die Hälfte seiner Schlachten gewinnt. Wenn in allen Zeitungen steht und immer wiederholt wird, der General Tchangtaischel werde mit seiner ganzen Kriegsmacht Tsinanfu angreifen, nun — dann ziehen sich eben schließlich die Gegner von selbst zurück. Wenn Tchangtaischel durchaus Tsinanfu haben will, mag er es nehmen, denkt Tchangtaischel. China ist groß.“

„Und nun fragen Sie, warum beispielsweise gewisse schlechte Elemente Schanghai im voraus den Überfall auf die Bäckerei von Schimpadie angekündigt haben. Das ist viel einfacher zu erklären. Die Nervosität infolge einer solchen Drohung gewinnt dem Verbrecher bereits die Hälfte seines Streiches. Wenn ein Mensch sich einen ganzen Tag und vielleicht noch eine schlaflose Nacht vorher überlegt, was er im Augenblick der Gefahr tun will, bringt er sicher keine Geistesgegenwart mehr auf. Aber im übrigen können Sie außer Sorge sein. Es wird am Samstag in diesem Hause nichts passieren.“

„Nur in meiner Wohnung nicht?“ Ich tat, als ob ich mich gleichmüßig fühlte.

„Nein, überhaupt nicht. Weil nämlich die französische Polizei noch rechtzeitig nachgeben wird. Es wird bis dahin noch allerhand geschehen. Und zwar Neuartiges. Bisher haben die Ausländer immer mit einer gewissen Ironie und Ruhe von Schanghai als dem asiatischen Chicago gesprochen, der Stadt der Menschenräuber. Und sie fühlten sich dabei sehr sicher, weil bisher den Ausländern nie etwas passiert ist. Das wird jetzt in der französischen Konfession anders werden. Und darum werden die Franzosen nachgeben. Dann wird die Stunde kommen, wo auch Sie für die Blau-Rote Gesellschaft arbeiten werden.“

„Ich hab ihn etwas überrascht an.“ „Sie sind als einer unserer Führer vorgesehen“, erklärte er mir sehr schmeichelhaft, „wenn die Blau-Rote Gesellschaft eine internationale Gesellschaft werden wird. Wenn wir nämlich hier in

Schanghai wieder ruhige Verhältnisse haben und alle unsere Mitglieder gute Menschen geworden sind, dann will ich einen internationalen Klub gründen, in dem die Führer meines Vaterlandes Mitglieder sind und jeweils Ausländer — aber nur solche Ausländer, mit denen eine Unterhaltung lohnt, keine Kaufleute — zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. Und ich hoffe, daß Sie schon vorher die Geschichte der Blau-Roten Gesellschaft geschrieben haben, damit die Welt erfahren hat, daß wir es sind, die den verbrecherischen Taten in Schanghai ein Ende gesetzt und Ruhe und Ordnung geschaffen haben.“

Der Boy kam auf leisen Sohlen alle Augenblicke herein, nachdem Herr Djue gegangen war. Hier fand er an der Ecke eine Staubflocke, unter dem Sofa ein Zwanzig-Cent-Stück, das er mir mit fragender Miene überreichte.

„Alles in Ordnung. Samstag nichts passieren. Aber Master trotzdem zu Hause bleiben.“ Ich wollte nämlich trotz aller Zusicherungen sozusagen auf dem Korrespondentenposten bleiben. Die niederen Mitglieder der Blau-Roten Gesellschaft könnten vielleicht auch eine ganz interessante Bekanntschaft sein.

Was Herr Djue eigentlich von mir wollte, war ja nun ziemlich klar, er wollte mich sozusagen als Sprungbrett benutzen. Um seinen eigenen Einfluß in der Geheimgesellschaft zu erhöhen, brauchte er ausländische Beziehungen. Er wollte einen Ausländer haben, der für ihn durch die dicken und dünnen geht. Und der sollte zunächst einmal sich hinreichend dadurch kompromittieren, daß er ganz genau mit der Blau-Roten Gesellschaft Bekanntschaft machte. Und darum sollte ich nun diese Räubergeschichten schreiben.

Ein Europäer wird gefangenengeführt.

Nun, ich beschloß, mir diese Sache zuerst noch eine Weile anzusehen. Trotzdem konnte ich mich eigentlich auf die Ankündigungen Djue Tjo Yens verlassen. In der europäischen Gemeinde Schanghai, besonders in der französischen Konfession, war am nächsten Tage ungeheure Bestürzung. Zum ersten Male war nach den acht chinesischen Methoden ein Europäer in seiner eigenen Wohnung gefangenengeführt und von chinesischen bewaffneten Verbrechern erpreßt worden. Ein sechzigjähriger Herr, ein Belgier, seit fünfzig Jahren in Schanghai ansässig und jetzt Rentier, fand an einem Morgen zwei revolvergezierte Chinesen auf seinem Bettrand sitzen, die ihn höflich begrüßten. Sie baten ihn, doch gleich aufzustehen, da sie eine Inventur seines Besitzes vornehmen wollten und gern noch vor Bankschluß fertig wären. Der alte Mann, in fünfzig Jahren stark chinesisiert, benahm sich genau wie ein Chineser. Er stand auf. Neben dem Telefon stand ebenfalls ein Bewaffneter. Aber der Boy bediente die Anrufe ruhig, der Master schlief noch. Und brachte ihm dann mit zitternden Händen Kaffee. Dann begab man

sich ins Arbeitszimmer. Bankbücher und Effektenregister wurden geprüft, und mittags um eins war man soweit.

„Diese neuen ungedeckten chinesischen Anleihen“, erklärte der eine Räuber, „haben keinen rechten Wert. Aber wenn sie mit alten Staatsanleihen und mit diesen Industriepapieren in den Lombard gehen, wird die Bank einen Schaden über 100 000 Dollar von Ihnen einlösen.“

Ein anderer Räuber setzte sich an die Schreibmaschine und schrieb eine Beleihungsorder und ein Avis für den Schied. Und die beiden Händlingleiter zogen ab. Eine halbe Stunde später erfolgte der Telefonanruf, die Transaktion sei in Ordnung gegangen. Und sofort wurde das Haus von dem Rest der Besatzung geräumt.

Eine neue Sensation.

Drei Amerikaner, Leiter der West einer großen amerikanischen Schiffsahrtsgesellschaft, die auf der anderen Seite des Whangpoo, des Schanghaier Hafensflusses, liegt, wollten am nächsten Tage, am Freitag, mit den Lohngebern, die sie in der City abgehoben hatten, über den Fluß gehen und warteten vergeblich am französischen Kai auf die Lauch der Gesellschaft. Sie wollten erst telefonieren, entschlossen sich dann aber, einfach ein Motorboot zu mieten. Das Boot war nicht so schön geheizt wie der große Personentender der Schiffsahrtsgesellschaft, und die drei Herren vertroughen sich vor der kühlen Brise in die Kabine. Gerade in der Mitte des Flusses erschienen zwei revolverbewaffnete Chinesen an der Kabinentür, und die drei Amerikaner haben sich hinterher schrecklich deshalb geniert, sie ließen sich die Taschen und Mappen durchsuchen und alles Geld abnehmen. Dann wurde die Kabinentür zugeschlossen. Das Boot ging wieder zurück zum französischen Kai, und die beiden Bewaffneten sprangen an Land und waren verschwunden, ehe der Bootsführer die Amerikaner befreite. Polizei wurde gerufen. Der Bootsmann wußte von nichts. Er hatte nur die zwei Chinesen mitgenommen, um noch eine Kleinigkeit extra zu verdienen, und hatte sie darum zunächst versteckt. Man setzte ihn übrigens vier Wochen fest. Aber es war nie etwas aus ihm herauszuholen.

Am Samstagmittag um drei Uhr rief mich Herr Djue an. Es war alles in Ordnung, ich sollte heute abend mit ihm essen. Das chinesische Restaurant würde mir noch die Einladung schicken. Vor-sichtshalber fragte ich noch meinen Boy.

„Master, du können gehen. Ich hier bleiben. Mahjong spielen.“ „Also wenn selbst der Boy Vertrauen hatte, dann mußte es wohl stimmen, daß die Franzosen nachgegeben hatten und daß der Friede zwischen Generalkonsulat und Blauer Partei wiederhergestellt war.“

(Schluß folgt.)

Als Weltmann an der Riviera

Von Walkher Nissen.

Ich war damals 22 Jahre alt und hatte mich entschlossen, die Raubbahn eines Genies einzuschlagen. Mein Onkel, Chef meiner Familie und Inhaber eines altangelegenen Bankhauses, lagte sich zur Sicherheit von mir los und gab mir einen kleinen monatlichen Zuschuß, von dem ein normaler Mensch nicht hätte leben können. Das war Absicht: Ich sollte so rasch wie möglich zur Bestimmung kommen und einen unabhängigen Beruf ergreifen.

Der psychologische Augenblick hierzu schien da zu sein, als ich Ende November dringend einen Winterüberzieher brauchte. Ich hätte mir bloß einen „von der Stange“ — letzte Qualität — leisten können. Da ich ein ungewöhnlich eleganter Mensch war, schauerte ich davor zurück. Schon wollte ich Bankier werden, als mir in einem Café zufällig ein Kursbuch in die Hände fiel, das sich der vorige Gast hatte geben lassen. Ich blätterte und stellte erstarrenden Herzens fest, daß eine Reise nach Rom genau so viel kostete wie ein Wintermantel von der hintersten Stange. Rom lag im Süden, dort ging man vermutlich halb nackt. . . .! Hin!

Vier Stunden später sah ich im Zuge (oh Jugend!) und zwei Tage später wohnte ich hundert Schritt von der Plaza di Spagna, mitten im Traum.

In Rom lebte ich wie ein Fürst. Morgens machte ich mir meinen Tee selber (und zwar von Senneblättern, von denen ich einmal ein großes Paket billig gekauft hatte), und der Rest des Tages lief leicht und froh dahin.

Dies zur Vorgeschichte.

Im folgenden Sommer verliebte ich mich in eine reizende Engländerin, die ich unablässig aus gehöriger Entfernung umwarb, bis ich endlich ihre Bekanntschaft machte. Genau eine halbe Stunde vor ihrer Abreise. Sie hatte gerade noch Zeit, ausgiebig zu lächeln und zu sagen: „Auf Wiedersehen in Kapallo!“

Ich ging am nächsten Erten unbedenklich nach Kapallo. Dort angekommen, umschlich ich das fabelhafte Hotel — Savona, hieß es, glaube ich — wage aber nicht hineinzugehen, da ich eine Menge hellgelber Genies auf der Terrasse bemerkte und den Eindruck hatte, als solle meine Tracht, so elegant sie war, ein wenig aus dem Rahmen. Ich trug nämlich einen Cut, schwarze Prachthosen, hohe schwarze Stiefel mit „Wetterrand“ und einen schwarzen steifen Hut.

Niemlich gedrückt irrte ich herum, geriet in die Geschäftsstraße und glaubte meinen Augen nicht zu trauen, als ich im Schaufenster eines Wäscheladens einen Anzug aus weißem Flanell, mit zarten blauen Streifen liegen sah, der nach deutschem Gelde etwa zehn Mark kostete. Das konnte ich bequem dafür ausgeben. Ich ging hinein und kaufte beunruhigt den Anzug; er würde bestimmt passen, erklärte ernst der Verkäufer.

Ich stob nach meinem kleinen Hotel und zog mich fiebernd um. Nun — so fürchtbar glänzend paßte der Anzug allerdings nicht. Ich wenigstens, der in Berlin bei den besten Wäschneidern Kredit hatte, war besseres gewohnt. Die Hosen waren reichlich kurz und überaus weit. Außerdem — entschuldigen Sie diese Einzelheiten — fanden sich weber Hosentaschen noch Knöpfe für die Hosenträger vor, dafür waren die Hosen mittels eines durchgezogenen Bandes fest anzubinden. Worn mußte ich Sicherheitsnadeln verwenden. Komische Menschen, die Italiener, dachte ich. Vermutlich war das hier die letzte Mode. . . . Das Jackett wies merkwürdige, jedoch nicht unheimliche Verzierungen auf, etwa in der Art der Hufarenröde. Mit einem Wort: es war ein regulärer Pjama. Nur daß ich dieses nächste Kleidungsstück — es war damals gerade erst erfinden worden — noch nie zu Gesicht bekommen hatte.

Mein fächeres Stiefelgeschäft sagte mir zwar, daß meine hohen schwarzen Schnürstiefel nicht besonders gut dazu paßten, und mein Reifer fast beinahe ebensowenig. Aber schließlich wollte ich hier so nicht hochkapitellich durch übertriebenen Schick Aussehen erregen. Ein fester Stod aus Naturholz und ein paar rotbraune Lederhandschuhe gaben meiner Erscheinung das letzte Chaquet. Freudig verließ ich das Haus.

Wäufig betrat ich die Halle des Hotels Savona und fragte den Herrn an der Empfangstheke nach Mrs. und Miß E. Nach einem kurzem Blick auf mich ließ der Mann seinen Weistift fallen, die Augen quollen ihm aus den Höhlen, er stand vorsichtig auf und

schrift rückwärts zu seinem Direktor, mit dem er eine längere Rücksprache hatte. Ich kümmerte mich nicht weiter um ihn, insbesondere in das vollbesetzte Foyer, wo gerade alles zum Fünf-Uhr-Konzert verammelt war, und setzte mich an irgendeinen Tisch. . . .

Noch heute, während ich diese wahrhaftige Begebenheit aufschreibe, läuft es mir kalt über den Rücken, wenn ich daran denke, wie ich damals im Nachtgewand im elegantesten Saalraum Kapallo saß, und wie eine hysterische Weiterteil im Saal zu wachsen begann, die sich in schreuen, etwas verängstigten Klängen äußerte. Dergleichen erlebt man manchmal in Form von Angsträumen, wenn man zuviel Gänsebraten gegessen hat. Ich weiß nur noch, daß ich,

Wilhelm Tell in Südamerika.



Anlässlich der 100-Jahr-Feier von Montevideo hat die Schweizer Kolonie von ihrem Landsmann Belloni ein Wilhelm-Tell-Denkmal schaffen lassen, das in nächster Zeit enthüllt werden soll.

von einem unheimlichen Gefühl gepackt, aufstand (bedient hatte mich sowieso kein Mensch) und mich drückte. Ich war froh, als ich meinen guten Cut wieder auf dem Leibe hatte.

Am Abend, als ich in mein Hotelzimmer kam, lag mein eleganter Flanellanzug auf dem zurechtgemachten Bett — nach Art der Nachthemden — ausgebreitet. . . . Da ahnte ich alles, und es wurde mir blaueschwarz vor den Augen.

Tags darauf reiste ich, meinen schwarzen Filz tief ins Gesicht gedrückt, ab, ohne die Damen auch nur gesehen zu haben. Wer weiß, wozu es gut war. Ich wollte damals überhaupt noch gar nicht heiraten. Besonders, da mir (außer dem Pjama) die Ausstattung dazu fehlte.

Zieten.

Von Wilhelm Schäfer.

Der Freigeist von Sanssouci hatte das siebenjährige Schicksal des großen Krieges erfahren, sein Rücken war krumm von der graulamen Last so vieler Schlachten, die Zähne waren ihm aus-gefallen, und eisengrau starre das Haar an den trockenen Schläfen; aber der zahmlose Mund hatte den bösen Spott nicht verloren, und feiner war sicher, daß sich der Witz des Königs nicht an ihm ver-lüchte.

So hatte er einmal den General Zieten auf einen Karfreitag zur Tafel geladen, aber der alte Husar hatte in schuldiger Ehrfurcht um Urlaub gebeten: er könne und werde nicht kommen, weil er zum Abendmahl ginge. Als sie zum nächstenmal wieder in Sanssouci saßen, alle die ledernen Geister, die von den Kerzen des Königs beleuchtet das ledere Mahl übermäßig genossen, als Zieten ihm gegenüber saß, statt zur Seite, die Unkunde zu spüren, reizte den König sein Teufel der Bosheit gegen den Alten: Wie ist ihm, Zieten, rief er über die Tafel und ließ die Augen der spöttischen Frage schon das Schellenpiel läuten: wie ist ihm das Wahl am Karfreitag bekommen? Hat Er den Leib und das Blut Christi ordentlich verbaut?

Das war ein Wort für die günstigen Herren unter den Kerzen des Königs; von ihrem frechen Gelächter und von dem Hohn ihrer Blicke begossen, sah der alte Handegen da und konnte nichts tun, als den Eisenkopf schütteln. Wie aber der Lärm sich nicht stillte und die Herren einander zutränten auf das Spottwort des Königs, hob sich der Zieten von seinem Platz, trat einen Schritt zurück von der Tafel und beugte sich tief vor dem König:

Majestät wissen, sagte er fest und senkte die Stimme, weil Stille um seine Kühnheit entstand: Majestät wissen, daß dieser Kopf heute dem König gehört, wie er bei Vignitz und Torgau dem König gehörte. Ueber dem König aber steht Er, den ich glaube; ihn darf ich mir nicht so verhöhnen lassen. Da Eure Grenadiers in der kalten Nacht auf dem Schlachtfeld von Reuthen: Nun danket alle Gott sungen, hat ihnen kein Spott die Wachtfeuer gelöscht. Der bei uns war in der Not, ihn zu verleugnen im Glüd, das will mir hundsstößlich scheinen. Halten zu Gnaden!

Das war ein kühnes Wort, an der Tafel des Königs von Preußen gesprochen; und die es hörten, traf es so hart, daß nur noch die Uhr im Saal takte, so totentill war es um den, der da stand. Der aber, den sie den Spötter von Sanssouci hießen und der auch der Alte Fritz war, bläute den Sieger von Torgau an mit seinem blauesten Lid, als wären noch einmal Wachtfeuer da statt der Kerzen und Augen statt Worten: Halten zu Gnaden! sagte auch er und schweig, als wollte der Aergere über die Sundstott den Wid dennoch erlösen.

Aber ein anderer als der, den die Herren in Sanssouci kannten, hob sich auf von der Tafel und hinkte an seinem Krüddstod hin zu dem Alten, gab ihm die Rechte ganz in die Hand und legte die Linke auf seine Schulter. Glüdlicher Zieten! sagte er seltsam und sah nach den Tränen, die dem alten Husaren über die Schüre in seinen Pelz rollten. Dann aber vergalt er den treuen und großen Mut mit dem seinen und war nichtarger als er: Es soll nicht wieder geschehen! sprach er laut und frei in die Beklemmung der anderen und war wieder König unter den Kerzen. Winkte den Herren, sie wären entlassen, inbessen er Arm in Arm mit dem Alten ins Kabinett ging.

Schwere Enttäufung.

A. (zu einem Bekannten): „Fräulein Maris hat sich bitter getäufst, als sie den alten Braun heiratete.“ — B.: „Wieso? Ist er nicht so reich, wie sie dachte?“ — A.: „Das schon, aber er ist zehn Jahre jünger, als er ihr gesagt hatte, statt 75 nur 65.“ — (Akeriti.)

Penaten-Creme
kühlt, heilt
Sonnenbrand
und Wundsein!
In Apoth. u. Drog. Dose u. Tube 0,60 u. 1,20

Neues aus aller Welt.

Ein langgejuchter Brandstifter verhaftet.

DD. Köln, 6. August. In der Ortschaft Dünnwald bei Köln war die Bevölkerung durch geheimnisvolle Brandstiftungen, die sich über den Zeitraum vom 29. Juli 1930 bis zum 9. Mai 1931 erstreckten, in größte Unruhe versetzt worden. Insgesamt neun Brände vernichteten Scheunen, Schöber, Schuppen und ein kleines Fabrikgebäude. Unzweifelhaft waren sämtliche Brände auf das Konto eines Brandstifters zurückzuführen, der in anonymen Schreiben an die „Mühlheimer Zeitung“ und später auch an Einwohner von Dünnwald jedesmal die Brände ankündigte. Die Kriminalpolizei von Köln setzte alle Hebel in Bewegung, um den gefährlichen Burschen zu ermitteln. Aber ungestraft konnte er sein verbrecherisches Tun fast ein ganzes Jahr lang ausüben. Die Erregung in der Ortsbevölkerung war so groß, daß man ständig nachts freiwillig Wachen aufziehen ließ. Viele Ortsanwiesige wurden verdächtigt und einer der Beschuldigten hat aus Gram über die ungerechten Vorwürfe im vorigen Jahr Selbstmord verübt.

Jetzt endlich hat man den Brandstifter fassen können. Es handelt sich um einen 22jährigen Anstreicher namens Robert Etienne, der seit Kindheit in Dünnwald bei seinen Eltern wohnt. Seit zwei Jahren ist er arbeitslos. Etienne ist seit dem 22. Mai d. J. in Haft wegen einer anderen Sache. Da der letzte Brand am 9. Mai d. J. zu verzeichnen war, und der letzte Brandbrief am 15. Mai eingegangen war, und seit diesem Zeitpunkt merkwürdigerweise nichts mehr von dem geheimnisvollen Brandstifter vernommen wurde, forschte die Polizei zunächst nach den seit diesem Zeitpunkt von Dünnwald abgängigen Personen, wobei man auf Etienne stieß. Ihm selbst war zwar nichts nachzumerken, doch kam der Zufall zu Hilfe. Eine Vertrauensperson machte auf einen Dünnwalder aufmerksam, der angeblich den Brandstifter kennen sollte. So ermittelte man den

Freund Etienne, der schließlich auch zugab, daß Etienne der Brandstifter ist. Trotz der ausgesetzten Belohnung von 3000 Mark auf die Ergreifung des Täters hatte er keine Mitteilung an die Polizei gemacht, da er nichts mit der Sache zu tun haben wollte. Etienne hat nach anfänglich hartnäckigem Leugnen ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er will aus Rache gehandelt haben. Als Junge hatte er sich in der Schule wegen eines Klassenlebens des öfteren benagt. Dies trug ihm den Spott seiner Mitschüler ein, worauf er einen solchen Haß auf seine Umwelt bekam, daß er beschloß, sich einmal an ihnen zu rächen. Mit den Brandstiftungen hatte er geglaubt, seine Rache wahrnehmen zu können.

Das Zimmer mit den zwei Türen.

S. Berlin, 6. Aug. Der Schauspieler Kucher und der Elektrotechniker Thieloff, die das letzte Jahrzehnt ihres Lebens beinahe ausschließlich in Gefängnissen und Zuchthäusern verbracht haben, lernten sich in einer Strafanstalt kennen. Sie machten sich, nachdem sie im März vorigen Jahres entlassen worden waren, daran, eine ganze Anzahl Geschäftsleute in Berlin, Görlitz, Breslau, Stettin und Hamburg durch einen alten, sich immer wieder bewährenden Gaunerkreis zu schädigen. Kucher und Thieloff brachten sich zunächst Schmissen im Gesicht bei und gaben sich dann als Ärzte mit stets wechselnden Namen aus. Sie mieteten Zimmer, wobei sie streng darauf bedacht waren, daß zwei Ausgänge vorhanden waren, und ließen sich dann Pelze, Uhren, Schmucksachen und andere Wertgegenstände ins Haus bringen. Der Bote, der die Sachen brachte, mußte warten, da die Betrüger vorgeben, das Geld aus dem anderen Zimmer holen zu müssen. In Wirklichkeit ließen sie sich nicht wieder sehen, sondern verschwand mit den Waren durch den zweiten Ausgang. In 30 verschiedenen Fällen sind ihnen diese Betrügereien gelungen. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte wegen gemein-

schaftlichen vorgesetzten Betruges Kucher zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis, Thieloff zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus.

Berkleinertes Münchener Oktoberfest.

München, 5. Aug. Der Stadtrat Münchens hat am Dienstag mit allen gegen eine kommunistische Stimme beschloffen, das Münchener Oktoberfest auch heuer zur Durchführung zu bringen. Aus den Ausführungen des Oktoberfestreferenten Dr. Konrad ist hervorzuheben, daß bisher 100 000 Mark an Plagggeldern von sämtlichen auf der Wiese vertretenen Brauereien bezahlt wurden. Für dieses Jahr verlangten die Brauereien eine Ermäßigung der Plagggelder bis zu 55 v. H. Auf dieses Ansinnen konnte der Stadtrat befangen nicht eingehen. Daraufhin sagten die Löwenbrauerei und die Paulaner-Thomasbrauerei ab. Mit den übrigen Brauereien wurde weiter verhandelt. Im Laufe der weiteren Besprechungen zogen auch die Pilsener-Brauerei und die Franziskaner-Brauerei ihre Zusage zurück. Danach werden heuer nur drei Brauereien auf der Theresienwiese vertreten sein, nämlich die Augustiner-Brauerei, die Wagner-Brauerei und der Schottenhamel, die zusammen 62 000 Mark Plagggelder bezahlen. Dem Hofbräuhaus wurde die Teilnahme nicht genehmigt. Die nicht mitmachenden Brauereien begründeten ihre ablehnende Haltung mit der politischen und wirtschaftlichen Lage.

Die Hitze- und Gewitterperiode beendet.

Ueber Skandinavien ist eine breite Rinne tiefen Luftdruckes entstanden, die sich weit nach Süden über Deutschland bis zum Mittelmeer erstreckt. Die Wetterlage hat sich damit grundlegend geändert, so daß die Hitze- und Gewitterperiode der letzten Tage nunmehr beendet ist. Ueber England sind kühlere maritime Luftmassen nach dem Festland vorgebrungen und haben bereits Südwestdeutschland erfasst. Da die Luftzufuhr aus Nordwesten anhalten wird, steht kühlere und beständige Wetter bevor.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

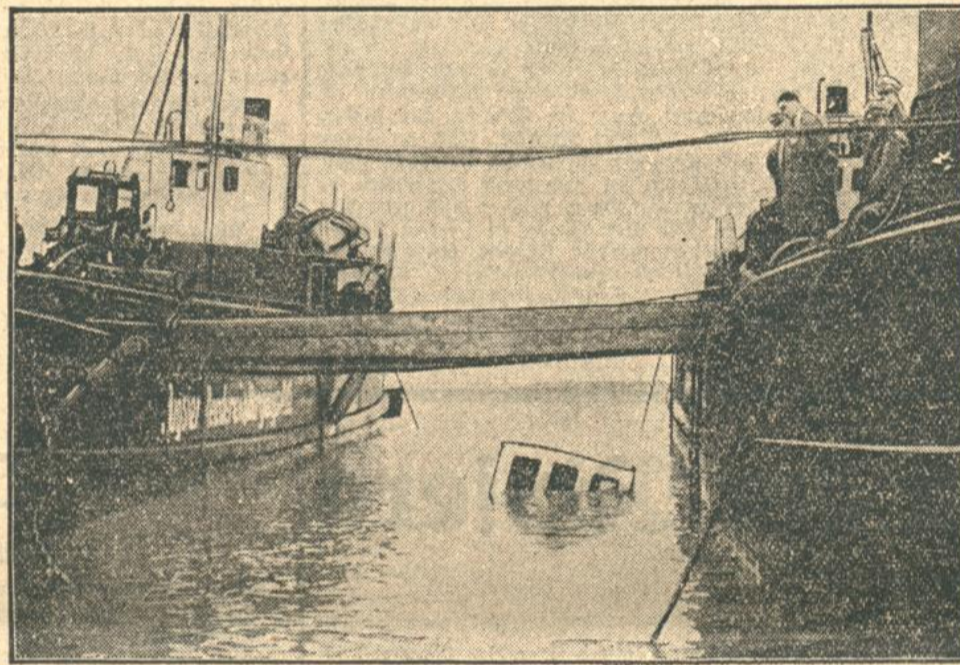
Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Relative Feuchtigkeit	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Berthelm	—	19	29	15	—	bedeckt
Römischtal	757.5	16	24	16	—	Rebel
Karlsruhe	758.1	19	28	17	—	bedeckt
Baden-Baden	759.0	17	27	17	—	—
Willingen	759.9	15	24	14	—	Regen
Bad Dürrenheim	—	14	25	11	—	—
St. Blasien	—	14	25	13	—	—
Badenweiler	760.0	16	25	15	—	bedeckt
Reibersheim	636.1	10	18	9	—	Regen

Wetterausblick für Samstag, den 8. August 1931: Zeitweise wolkig, kühl und streichweise Regen bei westlichen Winden.

Reisewetter für Deutschland. Nordsee: 16-17 Grad, trüb und Regen, gestern veränderlich. Ostsee: 19 Grad, heiter, gestern Gewitter. Harz- und Thüringerwald: 15-18 Grad, wolkig, gestern schwül. Rhein- und Weingerbiet: 16-18 Grad, wolkig, gestern zeitweise heiter, Gemitter und schwül. Mittelgebirge, Erzgebirge und Sudeten: 17-20 Grad, heiter, gestern sehr warm, meist heiter. Alpen: 15 Grad, meist Regen (Zugspitze Gewitter), gestern mehr fast Gewitter.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 8. August, morgens 6 Uhr: 522 Stm., abf. 7 Stm. Mannheim, 8. August, morgens 6 Uhr: 453 Stm., abf. 10 Stm. Gaub., 8. August, morgens 6 Uhr: über 200 Stm.

Deutsche Dampfer heben den „St. Philibert“.



Das Wrack des vor mehreren Wochen mit mehreren hundert Menschen an der Loire-Mündung gesunkenen französischen Vergnügungsdampfers „St. Philibert“ ist von deutschen Bergungsdampfern gehoben worden. Unsere Aufnahme gibt ein Bild von den schwierigen Hebearbeiten.

TODES-ANZEIGE.

Der allmächtige Herr über Leben und Tod hat ganz unerwartet meinen geliebten Mann, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Carl Friedrich Huber

abends 7/7 Uhr im Alter von 63 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits geholt. (22895a)

ACHERN i. B., 7. August 1931.
Allerheiligenstraße 15.

In namenlosem Schmerze: Frau Anna Huber mit Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. August, in Achern vom Trauerhause aus um 1/5 Uhr statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Mitteilung, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Ingeborg Fretz

unerwartet rasch von uns genommen wurde.
Karlsruhe, den 6. August 1931.

In tiefem Leid:

Edmund Fretz und Frau Sophie geb. Lasch und Elfriede Fretz

Beerdigung: Samstag nachmittags 4 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.
Trauerhaus: Jollystraße 33.

Trauerbriefe

werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei N. Ehlergarten (Badische Presse).

Salaf-Oel

unter Vorkriegspreisen

Fst. Tafeloel p. Ltr. 1.20
Fst. Erdnuoel p. Ltr. .95

5% Rabatt

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Günst. Gelegen. für Kapitalanlage

Zur Ablösung einer Hypothek 33 000,- in Sicherheit auf kristallines Geschäftshaus in allererster Lage. Nur ganz wenig Kapital nötig. Seltener Fall. Zinsfuß kann einverleibt werden. Offert. unt. N 22975a an d. Badische Presse.

3000 Mark

bei monatl. Abzahlg. von 100,- und 15% Zins, nur von Selbstverdienst. Günstige Sicherh. wird geg. Off. u. N. 9681 a. Ad. Fr. Hll. Hauptst. erb.

Biete

2000 Mark

für Neubau auf 1. Hauptstr. gesucht. Nur 20% Belastung. Angebote mit Zins unt. 1148 a. d. Bad. Presse. 3000-5000 Mark a. 1. Div. ab 10-12% Zins gel. Abgab. Off. 15 000.- Angeb. an August Schmitt, Sappothelengasse 16, Karlsruhe. Geschäftstr. 16. Telefon 2117. (785505)

Lichtpausen

fertigt schnell (16513)

Preis 1/1000. Kallstr. 128. Tel. 1072

La Rasierklingen

10 Stück 30 Pfennig. Wollensberger, Ecke Schützen- u. Marktenstr. 32. (78318907)

Kapitalien

200.000.-

200.000.-

und sonstige Beträge suche ich auf kristall. Objekte bei niedriger Zinsfuß. (5257)

Hauptgeschäft

Hofel Viehmann, Karlsruhe, Kallstr. Nr. 221. Tel. 75 u. 76.

1100 RM.

auf 1. Hypothek in guter Lage gesucht. Zinsfuß unter 8% ab. unter 2 918 an d. Badische Presse.

Kino

6 Jahre in einer Hand in kleinerer Stadt Mittelbadens, mit guter Umacbuna, inoffiziell zu verkaufen. Nur ganz wenig Kapital nötig. Seltener Fall. Zinsfuß kann einverleibt werden. Offert. unt. N 22975a an d. Badische Presse.

3 Familien-

Wohnhaus

in Amlingen, Neub., mit 2x2 Zim., Wohnz. u. 1x13. Wohnz. nebst Zubeh. mit Bor. u. Hintergarten. Gesamtfläche 13 800,- bei 4000,- Anzahl. Sparat. können überschrieben werden. Zu verhand. Preis bleibt zu günst. Bedingungen stehen. Näheres b. Architekt Gaur. Amlingen, Bahnhofstr. 9. T. 6521 (5095)

Einfamilien-

Wohnhaus

in Amlingen, Neub., 2 1/2stöckig, 5 Zim. u. Küche. Eignet sich auch zum Wohnen für 2 Fam., mit Bor. und Hintergarten. Gesamtfläche 12 600,- bei 4000,- Anzahl. zu verkaufen. Sparat. haben können überschrieben werden. Preis bleibt zu günst. Bedingungen stehen. Näheres b. Architekt Gaur. Amlingen, Bahnhofstr. 9. Telefon 6521. (5094)

Immobilien

Gute

Kapitalanlage

Modern eingerichtetes Wohnhaus, 8 Zimmern, 8 Treppenzimmern, billig zu verkaufen. Angebote unter 4668 an die Badische Presse.



Die lästigen Insekten sind bekannt als gefährliche Krankheitsüberträger. Sie nisten auf Dunghaufen, fliegen in Ihr Heim und verbreiten oft die schlimmsten Krankheiten. Töten Sie die Fliegen, ehe die Fliegen Sie töten. — Zerstäuben Sie Flit.

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt

FLIT

Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.



Badische Chronik

Freitag, den 7. August 1931.

der
Badischen Presse

Nr. 364.

Der Staat bürgt für die Sparkassen.

Übernahme einer Staatsbürgschaft von 27 Millionen RM. — Sicherstellung einer Liquiditätsreserve.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt:

Die Badische Regierung hat am gestrigen Donnerstag durch Notgesetz eine Bürgschaft im Höchstbetrage von 27 Millionen RM. für die badischen Sparkassen und ihre Girozentrale übernommen, die diesen einen Wechselkredit in gleicher Höhe bei der Akzept- und Garantiebank in Berlin eröffnet. Die badischen Sparkassen sind durch diesen Vertrauensbeweis der Regierung in die Lage versetzt, auch den weitestgehenden Anforderungen, die etwa nach Wiederaufnahme des uneingeschränkten Zahlungsverkehrs an sie herantraten, zu genügen. Bei der besonnenen Haltung der Bevölkerung, wie sie sich bereits den Banken gegenüber gezeigt hat, ist indessen, namentlich auch in Baden, mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß es zu einer besonderen Inanspruchnahme der Sparkassen gar nicht kommt und damit dieser Kredit, für den dem badischen Lande im Innenverhältnis die gesamte Sparkassenorganisation und ihre bürgenden Gemeinden haften, nur zu einem geringen Teil benötigt wird.

Wie wir hierzu weiter erfahren, bedeutet diese badische Staatsbürgschaft die Teilaktion einer im ganzen Reich vorgenommenen Maßnahme, um den Sparkassen eine Liquiditätsreserve zu sichern, von der man allerdings hofft, daß sie nicht in vollem Maße in Anspruch genommen zu werden braucht. Praktisch gesprochen laufen die Schritte darauf hinaus, daß die Reichsbank für sämtliche deutschen Sparkassen einen Kreditkontokorrent von insgesamt 500 Millionen RM. unter der Bedingung zur Verfügung stellt, daß die Länder sich als Kontroll- und Bürgschaftsinstanzen einschalten. Aus diesem Gesamtbetrag von 500 Millionen RM. entfallen auf das Land Baden 27 Millionen RM., die die badischen Sparkassen auf dem Umweg über die Girozentrale durch Wechsel eventuell in Anspruch nehmen können. Das würde so durchgeführt werden, daß Kreditnehmern der Sparkassen Wechsel, bei denen als Aussteller die Sparkasse firmiert, zum Akzept vorgelegt würden, die dann zur Geldbeschaffung weitergegeben werden könnten. Bekanntlich ist durch die Reichsnotverordnung vom 5. August den Sparkassen die Abgabe von Wechselklärungen gestattet worden.

Der Gehaltsabbau bei den Staatsangestellten.

Ueber die am vergangenen Mittwoch stattgefundene Besprechung zwischen dem Finanzministerium und den Angestelltenorganisationen über einen Gehaltsabbau bei den bad. Staatsangestellten, geht uns vom Zentralverband der Angestellten folgende Mitteilung zu:

Gegenüber dem von den Angestellten-Verbänden eingenommenen Rechtsstandpunkt, wurde vom Bad. Finanzministerium die Auffassung vertreten, daß die Bestimmungen des Tarifabkommens vom 27. Juni 1924 eine sofortige Kürzung der Angestelltenbezüge dann zulassen, wenn die Besoldung der Landesbeamten sich ändert. Im übrigen sollen die Angestellten, deren Vergütungssätze sich nach einer arabischen Grundvergütungsskala richten, nur von der allgemeinen Gehaltskürzung von 5 Proz. betroffen werden, soweit ihre künftigen Bezüge über 2400.— RM. betragen. Das Wohnungsgeld würde auch bei diesen Angestellten, selbst soweit sie ledig sind, nicht in Fortfall kommen. Ebenso sollen sämtliche schwerbeschäftigten ledigen Angestellten ihr Wohnungsgeld weiter erhalten.

Demgegenüber wurde von den Vertretern der Angestellten-Verbände erklärt, daß sie auf ihrer Rechtsauffassung, daß ohne Kürzung des Tarifvertrages eine Gehaltskürzung nicht durchgeführt werden könne, bestehen bleiben müssen. Die Kündigung des Tarifvertrages ist erst zum 30. Juni 1932 zulässig. Die Verhandlungen wurden daraufhin abgebrochen. Die Vertreter der Angestellten-Verbände werden zu dem ganzen Fragenkomplex nochmals Stellung nehmen und bis zum 13. August 1931 dem Bad. Finanzministerium ihre endgültige Stellungnahme zu dem vorgeschlagenen Tarifabkommen übermitteln.

Zum Verbot der nationalsoz. Parteiform.

Das in Baden gegenüber der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und den ihr angeschlossenen Formationen erlassene Uniformverbot ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 erlassen. Es wird deshalb, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, durch die gerichtlichen Entscheidungen nicht berührt, die die Gültigkeit früher ergangener außerbadischer Uniformverbote in Frage stellen.

Die spinale Kinderlähmung in Oberbaden.

Lörrach, 7. Aug. Die spinale Kinderlähmung ist in Lörrach und näherer Umgebung dank der behördlichen Gegenmaßnahmen zwar eingedämmt worden, aber noch nicht erloschen. Fälle dieser Krankheit sind nunmehr auch im hinteren Wiesental und Maulburg aufgetreten. Aber auch in den neubetroffenen Orten hat die zuständige sanitäre Behörde die erforderlichen Gegenmaßnahmen zur erfolgreichen Bekämpfung der Krankheit ergriffen, so daß damit zu rechnen ist, daß man der Epidemie in einigen Wochen endgültig Herr werden wird.

Fürstehochzeit in Baden-Baden.

Zur Vermählung des Markgrafen Berthold von Baden. — Wer nimmt daran teil?

Von besonderer Seite wird uns berichtet:

Bekanntlich findet am 17. August im „Neuen Schloß“ zu Baden-Baden die Hochzeit des Markgrafen Berthold von Baden, Sohn des verstorbenen Prinzen Max von Baden, mit der Prinzessin Hedra von Griechenland statt. Die Vermählung wird im engeren Verwandtschaftskreise gefeiert werden und, der Zeit entsprechend, in einfachen Formen. Am Abend zuvor werden zwar die Hochzeitsgäste im „Hotel Stephanie“, wo eine größere Anzahl der Badenener auch Wohnung nehmen wird, zusammen kommen, den Charakter eines eigentlichen Vortages jedoch wird dieses Zusammensein nicht haben. Am darauffolgenden Morgen finden im „Neuen Schloß“ die Trauungen statt, die eine nach dem griechisch-orthodoxen Ritus durch den griechisch-orthodoxen Bischof aus Paris, die andere nach dem protestantischen Bekenntnis in der Schloßkapelle. Das daran anschließende Hochzeitsmahl wird von der Küche des „Hotel Stephanie“ zubereitet, jedoch im Schloß durch das Personal der Fürstlichkeiten serviert werden.

Im ganzen werden etwas über 50 Gäste teilnehmen. Großherzogin Hilda und Prinzessin Max von Baden, die Mutter des Bräutigams, werden im „Neuen Schloß“ Wohnung nehmen. Dagegen wird der Vater der Braut, Prinz Andreas von Griechenland, ein Bruder des verstorbenen letzten Königs von Griechenland, ebenso wie die Mehrzahl der Gäste, im „Hotel Stephanie“ absteigen. Prinz Andreas von Griechenland ist Vater von vier Töchtern, die sämtlich nach Deutschland verheiratet sind. Die älteste ist mit dem Prinzen Christoph von Hessen vermählt, der als Ingenieur in Berlin lebt, die zweite mit dem Großherzog von Hessen-Darmstadt, die dritte ist die Gattin des Prinzen Friedrich von Hohenlohe-Langenburg, und die jüngste wird demnächst als Gattin des Prinzen Berthold Markgräfin von Baden werden. Ob die Mutter der Braut an der Vermählungsfeier teilnehmen wird, ist noch nicht fest, da sie zur Zeit erkrankt ist.

Unter den weiteren Gästen sind zu erwähnen die Königin Sophie von Griechenland, Tante der Braut und Witwe des letzten griechischen Königs Konstantin, bekanntlich als geborene Prinzessin von Preußen, eine Schwester des ehemaligen Kaisers Wilhelm II. In ihrer Begleitung befindet sich Prinz Paul von Griechenland, das vierte Kind des verstorbenen Königs. Ferner werden anwesend sein die Kronprinzessin von Schweden, deren Braut jedoch durch die schwedischen Manöver verhindert sein wird, von Dänemark, ein Bruder des verstorbenen früheren Königs dieses Landes, Prinz Georg und dessen Sohn Peter von Griechenland, die Herzogin von Cumberland, eine geborene Prinzessin Thyra von Dänemark, zugleich die Mutter des Herzogs von Braunschweig, der gleichfalls zugegen sein wird mit seiner Gattin, welche die eine Tochter Wilhelms II. ist. Auch Prinzessin Olga von Cumberland gehört in diese Verwandtschaftslinie. Der Großherzog von Mecklenburg, Bruder der Kronprinzessin Cécilie, ist durch seine Gattin, die Schwester der Bräutigams-Mutter, Prinzessin Max von Baden, mit dem Markgrafen Berthold nahe verwandt. Außer dem Großherzog von Mecklenburg werden auch noch zwei Prinzen und zwei Prinzessinnen von Mecklenburg erwartet. Ein interessanter Hochzeitsgast wird der Großfürst Dimitri von Rußland sein, der mit einer Amerikanerin, einer geborenen Amerer, verheiratet ist und in New York und in Paris wohnt. Die Großfürstin ist ebenso durch ihre auffallende Schönheit wie durch ihren großen Reichtum in ihren Kreisen berühmt.

Besonders zahlreich vertreten wird das hessische Haus sein, und zwar die großherzogliche Linie und der landgräfliche Ast. So werden erscheinen der schon erwähnte Erbprinz von Hessen mit der Erbprinzessin, Prinz Ludwig von Hessen, der zweite Sohn des ehemaligen Großherzogs von Hessen, dann der Landgraf und die Landgräfin von Hessen, Prinz und Prinzessin Philipp von Hessen, Prinz und Prinzessin Philipp von Hessen, die Zwillingenbrüder Prinz Richard und Christoph von Hessen, letzterer ein Schwager der Braut. Ferner haben ihre Teilnahme zugesagt der Großfürst und die Fürstin von Fürstentum, Fürst und Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, sowie der Fürst von Schaumburg-Schaumburg, ein Neffe des verstorbenen Königs von Rumänien, verheiratet mit einer Tochter des ehemaligen Königs von Sachsen.

Wie gelangt, sind die Hochzeitsfeierlichkeiten, entgegen einer ursprünglichen Absicht, in einfachen Stil geplant. Die Tafel wird im nächsten Verwandtschaftskreis innerhalb des Areals des „Neuen Schlosses“, welches bekanntlich zum persönlichen Besitz des ehemaligen großherzoglichen Hauses gehört, stattfinden werden, so daß man auf den Charakter eines intimen Familienfestes Wert legt.

Erwähnt wird den bevorstehenden Tagen, welche in die Hochzeitsfeierlichkeiten fallen, lebhaftes Interesse aus vielen Kreisen der Bevölkerung und des Fremdenpublikums entgegengebracht. Mark-

graf Berthold von Baden hat als Sohn des bestiechten Prinzen Max und als ein Mann, der mit unbefangenen Blick in der heutigen Zeit steht, weitreichende Sympathien. Besonders angenehm vermerkt wird die Absicht des Markgrafen, in Zukunft während der Hauptabschnitte der Saison auf Schloß Baden-Baden Aufenthalt zu nehmen, ebenso wie die, die Hochzeitsreise hauptsächlich dazu zu verwenden, seiner zukünftigen Gattin eine eingehende Kenntnis des Landes Baden zu vermitteln. Wie der Ueberblick über die Schaar der Hochzeitsgäste zeigt, erstreckt sich die Verwandtschaft des Brautpaares über einen großen Teil Europas, und man rechnet in Baden-Baden damit, daß dadurch im Sinne der alten Tradition der Bäderstadt hier internationale Fäden zusammenlaufen mögen, welche dem Ruf der uralten Baden-Badener Gastfreundschaft zugute kommen.

Wieder schwere Unwetter.

Im Murgtal.

Die Sägemühle unter Wasser.

× Bernersbach i. M., 7. Aug. (Drahtbericht.) In der vergangenen Nacht haben sich Unwetterwüsten durch Erdbeben infolge der niedergegangenen reichen Niederschläge erneut eingestellt. Eine Heuschnee wurde fortgeschwemmt und der Versatz mit seinem hohen Wasserstand setzte die Sägemühle unter Wasser und gefährdete sie derart, daß die Feuerwehr von Bernersbach gerufen werden mußte, die für die Befestigung der Abwasserleitungen sorgte. Das Holzlager wurde in Sicherheit gebracht. Der erst vor kurzem in Handgelehte Weg bei der Fabrik Wolfesd wurde betastet von den Regenmassen unterwühlt, daß die ganze Arbeit von neuem aufgenommen werden muß.

Zwei Handwerksburschen durch einfallende Feldscheune schwer verletzt.

Forbach i. M., 7. Aug. (Drahtbericht.) Das Unwetter in der Nacht auf Freitag hat der Gemeinde Forbach schweren Schaden zugefügt. Wolkenbruchartiger Regen machte die Bergwasser zu reißenden Flüssen, die viel Geröll mit sich führten, die Straßen im Ort überspülten und aufrißen. Das Vieh mußte in vielen Fällen aus den Ställen in Sicherheit gebracht werden. Mehrere Feldscheunen wurden weggerissen. Zwei Handwerksburschen, die in einer solchen Feldscheune übernachteten, wurden durch Einsturz schwer verletzt. Der angestrichelte Schaden wird auf etwa 100 000 RM. geschätzt. Die ältesten Einwohner können sich nicht eines solch schweren Unwetters in ihrem Leben erinnern.

Ueber Bühl.

— Bühl, 7. Aug. In der Nacht zum Freitag gegen 3 Uhr ging über der Bühl- und Wäbener Gegend wieder ein furchtbarer Wolkenbruch nieder, der zur Folge hatte, daß die Bühl sehr stark an schwoll. Verschiedene Brücken und Stege im Bühlertal waren in großer Gefahr. In der Nähe von Bühl erfolgte ein Dammbruch, der das Eingreifen der Feuerwehr notwendig machte. Der Schaden an Geld und Flur und auch an den Reben ist wieder beträchtlich.

Großfeuer bei Tauberbischofsheim.

— Giffelheim, 7. Aug. Am Donnerstag vormittag brach in der Scheune der Josef Valentin Hofmann Witwe ein Brand aus, der sich rasch auf das Wohnhaus und den Stall ausbreitete und dann auch auf die Karl Schred gehörige Scheune und das Stallgebäude übergriff. In kurzer Zeit bildeten sämtliche Gebäude ein Flammenmeer. Das Vieh konnte gerettet werden. Bei Frau Hofmann Witwe konnte von dem toten Inventar nur wenig gerettet werden. Die freiwillige Feuerwehr Giffelheim und die Motorspritze von Tauberbischofsheim konnten das Feuer nach etwa einstündiger angestrengter Arbeit zum Erlöschen bringen.

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.

— Ettlingen, 7. Aug. Ein schwerer Unfall stieß heute früh um 7 Uhr dem verheirateten Fuhrmann Sauer von hier zu. Er wollte zu dem Wochenendhaus am Kapellenweg eine Fuhre Sand bringen und ging neben dem Fuhrwerk her. An einer schmalen Wegstelle war er gezwungen, auf dem Weg zu gehen, rutschte aber auf dem nassen Gras aus und kam unter den Sandwagen zu liegen. Die Fuhre ging über ihn hinweg, wodurch der Fuhrmann schwere innere Verletzungen erlitt.

Lastkraftwagen überfährt einen Tauben.

+ Tiengen, Amt Waldshut, 7. Aug. Gestern Abend 7 Uhr ereignete sich hier ein tödlicher Unfall. Auf der Landstraße Unterauchringen—Tiengen kam ein Lastauto gefahren. Bei der Wutachbrücke lief plötzlich ein junger Mann, der taub ist, in das Vorderbord des Lastautos, wurde zu Boden geworfen und mit schweren Verletzungen in die Klinik verbracht, wo er gestorben ist.

Das gefährliche Ueberholen.

Neustadt i. Schw., 7. Aug. Mittwoch Abend gegen 10 Uhr verunglückte bei der „Lafete“ in Hinterzarten der Gen darmielommissar Landerer auf seinem Motorrad. Landerer trat auf dem Wege nach Titisee auf zwei entgegenkommende Autos und wurde von einem Auto, welches das andere überholen wollte, erfasst und vom Rade geschleudert. Er stürzte die Böschung hinunter und erlitt schwere, aber glücklicherweise nicht lebensgefährliche Verletzungen. Bürgermeister Hog von Titisee leistete dem Verunglückten die erste Hilfe.

Unterschlagungen bei einer landwirtschaftlichen Genossenschaft.

× Freiburg, 7. Aug. Das Schöffengericht Freiburg verurteilte den Kassenrechner Otto Dederer aus Birkheim (Kaiserstuhl), der bei der bäuerlichen Bezugs- und Abgabengenosenschaft in Birkheim tätig war, wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu acht Monaten Gefängnis. Er hat der Genossenschaft insgesamt über 8000 Mark unterschlagen. Ueber den Verbleib des Geldes konnte er vor dem Gericht keinen Aufschluß geben. Die der Anklage zu den Unterschlagungen angeklagte Ehefrau Pfeifer in Birkheim erhielt vier Monate Gefängnis.

Fehl rüstet zum Pionierlag.

— Kehl, 7. Aug. Das Fundament des Pionierdenkmals ist soweit fertiggestellt, daß die Bronzefigur aufmontiert werden kann. Zur Zeit wird die um das Denkmal sich bogenförmig ziehende Freitreppe aufgebaut, die dem Monument die erforderliche Basis gibt. Auch die etwa 2,85 Meter hohe Bronzefigur, welche von den Künstlern Schneider-Donauschillingen und Knittel-Freiburg entworfen und in Geißlingen a. d. Elz gefertigt wird, geht ihrer rechtzeitigen Vollendung entgegen. Auch die Vorbereitungen für die Denkmalsweihe und die Wiedersehensfeier der Pioniere sind in vollem Gange. Sämtliche Kommissionen sind fieberhaft tätig, um das Pioniertreffen am 29. bis 31. August zu einem Ehrentage zu gestalten.

Ein Roststumpen.

Die Schweizer wissen sich zu helfen.

b. Singen (Hohentwiel), 7. Aug. Nach der neuen Tabakverordnung darf bekanntlich nur ein Schweizer Stumpen über die Grenze mitgenommen werden als sogenannter Mundvorrat. Die Schweizer Stumpenfabriken sind nun auf die Idee gekommen, einen sogenannten Roststumpen, der dreimal so viel Tabak erhält wie der gewöhnliche, herzustellen. Sofern dieser Roststumpen 30 Gramm nicht übersteigt, kann deutscherseits gegen die Mitnahme solcher Stumpen, auch unter der neuen Verordnung, nichts eingewendet sein.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 7. August 1931.

Denkt an den Tiereschuß.

Eine Bitte an die Schulkinder.

Vom Tiereschußverein Karlsruhe werden wir um Veröffentlichung nachstehender Mahnung ersucht.

Liebe Schulkinder!

Während der Ferien kommt Ihr häufiger auf das Land und damit viel mehr mit Tieren in Wald und Feld, in Haus und Hof in Berührung als in der Stadt.

Nehmt keine Vogelnester aus, zerstört keine Ameisenhaufen, zertretet keine Würmer und Käfer und andere kleine Tiere aus Mitleiden.

auch das kleinste Tier hat das Recht zu leben wie der Mensch. Verfolgt nicht die Katzen, insbesondere werft nicht nach ihnen mit Steinen, sondern nehmt Euch der verfolgten Katzen an.

Auf dem Lande habt Ihr manchmal Gelegenheit, junge Hunde und Katzen geschenkt zu bekommen, für die man sonst keine Liebhaber findet.

Zeigt Euch in Eueren Ferien als Beschützer der Tiere. Ihr könnt darin viel Gutes tun, man wird Euch in gutem Andenken behalten und Ihr werdet später mit Freude und Begeisterung, nicht aber mit Reue und Beschämung auf diese Zeit zurückblicken.

Erweiterte Gültigkeit der Sonntagskarten anlässlich des Verfassungstages in Baden. Die Gültigkeitsdauer der am 8. und 9. August gelassenen Sonntagsrückfahrkarten ist bis Mittwoch, den 12. August vormittags 9 Uhr ausgedehnt worden.

Konzert der Harmoniekapelle im Stadtpark. Im Musikleben unserer Stadt bildeten in letzter Zeit die Stadtparkkonzerte Gegenstand lebhafter Kritik in der Öffentlichkeit.

Eine saubere Schwindlergesellschaft. Vor einigen Tagen haben sich in einem hiesigen Hotel zwei „Pärchen“ eingemietet, die sich dort gütlich taten.

Der betrunkene Radfahrer. Ein betrunkenen Schneidermeister, der Donnerstagabend in der Kaiserstraße mit seinem Fahrrad auf der Fahrbahn herumtorkelte und hierbei auch zwischen die Schienen der Straßenbahn geriet, so daß er beinahe von einem Straßenbahnzug überfahren worden wäre, mußte durch die Polizei von der Straße entfernt werden.

Diebstähle. Einem jungen Mann wurde in seiner Wohnung in der Wallstraße aus einem verschlossenen Tischschubladen eine silberne Armbanduhr im Werte von etwa 30 Mark entwendet.

Denkmalstiftung. Bei der Karlsruhe Parkanlage und Volkstheaterfabrik hat die Firma W. M. & Sohn, Karlsruhe, feiert der Fabrikarbeiter Wilhelm Hoffmann aus Blaufelden sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

Die Verhaftung des Erzgauners Jakobi

Der Schrecken aller Vermieterinnen. — Ueber 500 Schwindeleien gegliickt. — Immer der gleiche Trick. 6 Jahre vergebens von der Polizei gesucht.

Seine Gasspiele in Karlsruhe.

Am Mittwoch ist in Worms der langgesuchte Schwindler Ludwig Jakob verhaftet worden, der auch im Lande Baden in Heidelberg, Mannheim und Baden-Baden im April dieses Jahres sein Unwesen trieb.

Herr Jakob führte den Ehrenitel des „größten Schwinders der letzten Jahre“ nicht mit Unrecht. Er wird seit 1925 von einer ganzen Reihe von Staatsanwaltschaften vergeblich gesucht.

Jakobi hatte sich von Frankfurt a. M. nach Mainz gewandt, wo ihm zum allerletztenmal sein Trick gelang: wieder trat er als der seriöse Herr auf, sah sich möblierte Zimmer an, bat währenddessen die Wirtin, ihm eine Erfrischung zu besorgen.

Am Mittwoch vormittag besichtigte er ein möbliertes Zimmer bei einem Kaufmann in Worms. Er stellte sich als Dr. Landau, Spezialist für Krebsforschung, vor, bat wieder um ein Glas Wasser.

Inzwischen hatte die Frau ihren Neffen benachrichtigt, der die Verfolgung unauffällig aufnahm. Er ging durch mehrere Straßen hinter dem Schwindler her und überlegte sich auf Grund des veröffentlichten Bildes, daß man es tatsächlich mit dem vielgelächelten Jakob zu tun hatte.

Seit sechs Jahren trieb sich der vielfach vorbestrafte Dieb Julius Jakob aus Königsberg in zahlreichen deutschen Städten umher. Seit sechs Jahren wurde er von der Polizei vergeblich gesucht.

Professor oder Geheimrat, der ein oder mehrere möblierte Zimmer zu einem guten Preise mieten will, freundet sich mit dem meist weiblichen Vermieter an, bittet dann um ein Glas Wasser und steht in der kurzen Abwesenheit der Vermieterin, was nicht nicht und nagelst ist. Mitunter ließ er sich auch einen Geldschein wecheln, um auf diese Weise die Stelle zu erfahren, wo Gelder aufbewahrt wurden.

Jakobi machte nach Art der Gewohnheitsverbrecher bei seiner Verhaftung nicht die geringsten Schwierigkeiten. Er gab ohne weiteres zu, der Geluchte zu sein und reichte mit einem halb zynischen, halb raffinierten Lächeln den Polizeibeamten die Arme zum Festnehmen.

Die systematischen Warnungen haben dann auch endlich zu dem gewünschten Erfolg geführt. Ohne die Aufklärungsarbeit der Zeitungen und die dadurch angeregte Mitarbeit des Publikums hätte Jakob wahrscheinlich noch Hunderte von Gaunereien unbestraft verüben können.

In Karlsruhe hatte der Gauner, so weit bekannt wurde, in drei Fällen mit Erfolg gearbeitet. In einem Falle ergriff er in einem Hause der Westendstraße und gab sich als „Dr. Heine mann“ aus. Er bat, wie in allen Fällen, die Zimmervermieterin um ein Glas Wasser und sah dann in einem unbewachten Augenblick ein Damenarmband und sonstige greifbare Gegenstände.

Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Karlsruhe im zweiten Vierteljahr 1931.

Ehen wurden im 2. Vierteljahr 1931 hier 350 geschlossen. Das sind 23 mehr als im 2. Vierteljahr 1930, jedoch 15 weniger als 1929 und 31 weniger als 1928; gegenüber 1913 sind es 56 mehr.

Die Zahl der von orisanässigen Müttern hier Lebendgeborenen Kinder betrug in der Berichtszeit 457; das sind 57 weniger als im 2. Vierteljahr 1930, 93 weniger als 1929, 20 weniger als 1928 und 209 weniger als 1913.

So uninteressant die Geburtenstatistik abschließt, so befriedigend ist die Statistik der Sterbefälle. Es wurden „nur“ 455 gemeldet. Das sind nämlich 8 weniger als im 2. Vierteljahr 1930, 43 weniger als 1929, 6 weniger als 1913, und gegenüber 1928 sind es nur 2, gegenüber 1927 und 1926 nur je 7 Sterbefälle mehr.

Auch die Säuglingssterblichkeit war in der Berichtszeit niedrig. Es starben 58 (1930: 75) Kinder im 1. Lebensjahr, d. h. auf 100 Lebendgeborene 8,39 (1930: 10,3; 1929: 8,64; 1927: 10,69; in der Vorkriegszeit aber 15,72 (1913). Nur wenige Jahre weisen im 2. Vierteljahr eine niedrigere Säuglingssterblichkeit als 1931 auf, d. h. 1928: 5,87; 1926: 8,38.

Im Alter von 1 bis unter 5 Jahren starben in der Berichtszeit 18 (1930: 14), in der Altersklasse 5 bis unter 15: 9 (5), 15

bis unter 20: 8 (9), 20 bis unter 40: 46 (59), 40 bis unter 50: 38 (37), 50 bis unter 60: 72 (75), 60 bis unter 70: 98 (97) und in noch höherem Alter 108 (92). Die Altersklassen unter 1 Jahr und die von 20 bis unter 40 Jahren zeigten eine größere Abnahme der Sterbefälle, um 17 bzw. 13; eine Zunahme um 14 wies die Altersgruppe 70 bis unter 80 auf.

Von den wichtigsten Todesursachen kamen im 2. Vierteljahr 1931 vor: Malaria 4 mal (1930: 1 mal), Keuchhusten 2 mal (4 mal), Diphtherie 4 mal (1 mal), Scharlach (wie auch 1930) überhaupt nicht. Als erkrankt an Diphtherie und als diphtherieverdächtig waren 38 (22) Personen gemeldet worden, als erkrankt an Scharlach oder als scharlachverdächtig 8 (34). Die Erkrankungen an Scharlach sind also auch in der Berichtszeit zurückgegangen, so daß ihr Sterblichkeitsgrad wieder normal bezeichnet werden kann.

Das Ergebnis der gemachten Karlsruher natürlichen Bevölkerungsbewegung ist ein Ueberfluß der Geburten über die Sterbefälle von 214 (325); das bedeutet gegenüber dem 2. Vierteljahr 1930 ein Zurückbleiben an 111 Personen. Auf 1000 Einwohner entfällt eine natürliche Bevölkerungszunahme von 5,49.

Karlsruher Filmklub.

„Groß“ in den Palast-Vorstellungen. Als 2. Programm der Tonfilm-Wochen zeigen die Palast-Vorstellungen ab Freitag diesen großen Tonfilm. Der erste Teil will einen Abschnitt aus dem Leben eines großen Kriegers geben. Das übliche Palazzo-Motiv wird angeschlagen: Der Clown, der von seiner Frau oder seiner Geliebten betrogen wird, damit ihm Gelegenheit gegeben ist, zu lachen und die tödlichen Grimassen zu schneiden.

mittel, seine ganze Wirkung auszuüben vermag. Hansen ist reichend in seiner stöhlischen Vandsünderische, Morgan kombinert in allen Sätzen des Humor und Kommerzieller Fäden auszeichnet im allgemeinen, wobei er noch von den auch in Karlsruhe schon wiederholt beibehaltenen Beiträgen-Succedators trefflich unterstützt wird. Das sind weibliche, dem in diesem Film der leidenschaftlichen Mute entlassene Szenen gewidmet sind, wird durch die bildhübschen Künstlerinnen Marianne Stanior, Gisela Werber, Alice Dehn, Elise Koval und Ellen Pleßow lo glänzend vertreten, daß man sich darüber bezaubern wird.

Karlsruher Vereinsanzeiger.

Samstag, den 8. August 1931:

Marineverein Karlsruhe, 20 Uhr im „Darmstädter Hof“ Monatsversammlung.

Geschäftliche Mitteilungen.

Diätetik und ihre Bedeutung für die Volksgesundheit. In den letzten Jahren hat die Einführung der Diätetik auf die Erhaltung der Gesundheit und die Durchführung von Maßnahmen in ärztlichen Kreisen wesentlich an Bedeutung gewonnen.

Reise- und Bäderzeitung

der Badischen Presse

Karlsruhe i. B.

7. August 1931

Im Lehmbad zu Diez a. d. Bahn.

Von L. Jungmann-Karlsruhe.

Die Gesundheitsreformer sind wieder darauf zurückgekommen und haben das alte Heilgut der Menschheit, wie es die Primitiven heute noch machen, für ihre Zwecke dienlich gemacht. In Verbindung mit Licht, Luft, Sonne, Diät und Gymnastik wird das Lehmbad zu einem Heilfaktor allerersten Ranges, eine Heilstätte für Kranke und ein Jungborn für Müde und Abgeplante.

Das Diezer Naturheilbad liegt auf luftiger Höhe. Im Wiesengrund zieht die Bahn ihr Silberband. Die waldumkränzte Berge des Westerwaldes schließen nach Nord ab. Nach Süden und Osten erhebt sich der Taunus mit seinen rauschenden Wäldern und seinen goldenen Saatsfeldern. Im Nordlich des Lustparks liegt das Wunderwerk des Limburger Domes auf festem Grund, mächtig und majestätisch. Auf troziger Felsenhöhe steht das Wahrzeichen der Stadt, die Reizturm und ganz in ihrer Nähe thront die alte Burg, der Stammsitz der Prinzen von Oranien, dem das Königshaus von Oranien in der Niederlande und der oranische Zweig des früheren englischen Königshaus entstammte. In treuer Anhänglichkeit stehen beide Nationen immer noch in Verbindung mit dem Stammland. Und jeden Sommer nehmen englische und niederländische Reisegesellschaften längeren Aufenthalt im alten — Diez. Die Stadt, die einst voller Leben und der Ruhe sich vornehmer Geschlechter war, ist heute still geworden: die Kadettenanstalt ist aufgehoben, die Garnison eingezogen, manche staatliche Einrichtung verlegt. Diez ist ein Opfer der Zeit geworden. Wie war das einst anders gewesen, als im nahen Schloß Oranienstein die Herzöge von Nassau ihre rauschenden Feste feierten; in den herrlichen Barockgärten die galante Welt Menestantzte; im Schloßhof idyllische Scherzspiele spielten, auf einsamen Pfaden verliebte Paare lustwandelten und der weite Saal wiederhallte von Jagdhörnern und Hundegebell!

Oranienstein, ein Schmuckstück der Barockkunst, ist heute nassauisches Heimatmuseum, dessen Schöpfer der Diezer Bürgermeister Dr. Sed ist.

6 Uhr morgens. Ein leuchtender Junimorgen. Die Sonne lagt über die Berge. Tauflich glänzt das Gras. Jubelnd steigt die Verhe in die blaue Luft. Seitenweh spannt sich das Himmelszelt über die Landschaft. Durch den Park löst der Weidruf zum Aufstehen. Der Wangsfächer dreht sich noch einmal herum, daß die ganze Luft hülle dröhnt vom Krausen der Weidraut. Aus allen Lusthütten waren die Badegäste bereits heraustratzen. „Nur nicht zu spät kommen“, dachte ich. Schnell den Bademantel um, die Badeschuhe an. „Wie mich schaudert...“, frisch, recht frisch... Die Badewannen, die den frohigen Leib zum erquickenden Bad aufnehmen wollen, stehen bereit. „Nimmer nur ein!“ — wie kalt! mir verflüchtigt ganz den Atem! 5 Minuten Reibebad im Freien... eine Ewigkeit... Wie munter plätschert da der 7jährige Junge mit seiner spinalen Kinderlähmung! Es wird mir wohl warm. Aber nun das Aussteigen in die kalte Luft! Da erhebt sich einer nach dem anderen von den weißschimmernden Körpern aus der niedrigen Wanne, zehn — zwanzig — bald sind fünfzig wassertriefende Leiber um mich herum. Die prusten, reiben, rennen, hüpfen, springen. Schon stehen sie in langen Reihen zum Morgenturnen. Unter dem Kommando des Turnleiters wiegen sich die Körper in jugendlichem Rhythmus in der morgensfrischen Stunde. Bald steht die Kompagnie nader Leiber gerodet, durchblutet, durchnärrt. Jubelnd wie die Verhe in die Morgenfrühe, so steigen die Wassermänner zum Frühstück. Es ist sieben Uhr geworden. Verdammt, wie mir der Magen knurrt und das Wasser im Mund zusammenläuft, wenn ich daran denke, an das süße Obst, die Buttermilch, die Dichtmilch, die süße Milch, den weißen Käse, das Jellabrot...

Halb zehn Uhr. Der Park darf wieder unbefleibet betreten werden. Die Lusthütten sind gereinigt. Die Betten gemacht. Die Kur nimmt ihren Fortgang.

In langen Reihen liegen die Lehmgruben nebeneinander, etwa 1 Meter lang, 50 Zentimeter breit und ebenso tief. In diesen Lehmbecken also muß man sich setzen. Wenn ich noch ein Kind wäre, freute ich mich auf das Dredeln. Aber schließlich ist man doch ein Kulturmenschen, der die Erde, den Dred überwinden hat. In Reih und Glied sitzen sie schon da, die Pioniere, die seit Jahr und Tag dort Pionierdienst leisten und mit dem Dred verwannt sind. Endlich sehe ich... im Dred, ziehe behaglich eine Riste als Kopf- und Windschutz über mich und tue, als ob ich schon ein alter Lehmer wäre. Eine Stunde

ist eine lange Zeit. Aber da kommen ermunternde Worte geflossen; zerschellerstüttende Worte erheitern die Lage. Da steigt schon einer herans. Schließlich kriech ich auch aus meinem Erdloch, ein wahrhaftiger Erdkloß, schmutzig, lehmig, schmierig, Klumpen an Händen und Füßen. Mit dem Schaber nehme ich die größten Massen weg. Einen feinen Ueberzug lasse ich zum Trocknen auf der Haut sitzen. Wie wohl sich jetzt der Körper im warmen Sande fühlt oder bei Spiel und Sport erneut sich streckt und redt. Um Mittag denke ich an die Reinigung. Dann gehts zum lecker bereiteten Mahle. Nach dieser vormittäglichen Anstrengung sitzen die Lacto-Vegetarier vergnüglich über süßem Obst, köstlichen Salaten und jungen Gemüsen und lassen sich nicht beirren von denen, die auf ärztlichen Rat bei Fleischöpfen Legungsstücken. Ein Schläfchen nach Tisch stählt den Körper zur Mittagskur.

3 Uhr. Die Mittagsruhe im Park ist vorüber. Es beginnt das Lehmbad von neuem. Wiederum sehe ich in meiner Grube. Die erste Scheu ist überwunden. Von Tag zu Tag wird mirs wohlher. Die Musteln werden gefrafft unter der täglichen planmäßigen Bewegung. Die Stimmung wird besser, die Arbeitsfreude und der Arbeitswille größer. Das böse Uebel des Rheuma ist geschwunden. Die lästigen Stoffwechselstörungen lassen nach. Das heimtückische Ueberleiden ward erträglich. Der Kopf ist wieder frei, der Blutdruck geringer, der Schlaf gesund und tief und der Appetit... davon schweige ich. Ich fühle mich frisch, gesund und jung. Wirklich nicht zu viel gesagt: Das Fellebad Diez ist ein Jungborn.

Als die schwebende Sonne über der lieblichen Landschaft an der Bahn sich senkte, da stieg eine neue Sonne in mir auf: Die Hoffnung auf Gesundung.

Rhein und Rheinländer.

Unendlich viel ist über den Rhein gesprochen, geschrieben, gedichtet worden. Gesprochen in flammenden, markigen, pathetischen Worten bei festlichen Festen und unwichtigen Anlässen. Geschrieben in vielen schönen und noch weit mehr albernen und unnötigen Büchern, gedichtet — nun er macht es ja selbst dem hartleibigsten Verleschmiß leicht, denn Rhein, Wein, Sonnenschein, Mädchenlein reimen sich noch immer, die Verbindung von Weher und Jecher, von Reben und Leben, von Gut und Blut liegt sozusagen auf der Hand und auf der Zunge, und Tausende von schönen, bunten, geulbigen Possikarien liegen bereit, die schaumgolgenden Ergüsse widerspruchslos entgegenzunehmen und in die Welt zu tragen.

Es ist nötig, zu sagen, daß den Rhein so zu sehen, ihn in Wahrheit überleben, an seiner wahren tiefinneren Wesenheit stumpsinnig vorübergehen heißt?

Daß an seinen Ufern immer etwas Los war und ist, lehrt selbst der oberflächliche Blick aus der vierzifferigen Limousine, aus dem weichen Rillen des Rheingold-Expres, aus den Salonkäjüten der Rheinschiffdampfer und wohl auch aus dem kleinsten Fenster des schnellsten Verkehrsflugzeuges. Es wird niemand ernstlich behaupten, daß der Rhein nur schön sei. Und daß die verfallenen Burgen auf seinen Uferbergen, die einst bewährten Städtchen, die Reste der römischen Straßenzüge, die Meilensteine Napoleons, die entlosten Ketten der stolzen Güterzüge an beiden Ufern, die schweren Schlepper auf ihren Tal- und Bergfahrten und bis vor kurzem noch die fremden Truppen der Siegermächte nichts zu saen hätten von einem andern Rhein, der eine gewaltige Pulsader ist im Organismus Europas. Auf jedem Gebiet, auf geographischem, politischem, ethnologischem, funktionshistorischem und volkswirtschaftlichem ist gerade alles hier deutlich und klar ausgeprägt und potenziert. Denn der Rhein fließt schon seit Jahrtausenden seinen Weg und was an seinen Ufern an Generationen kommt und geht, stellt ihn als gewaltige und ewige Gegebenheit immer wieder in das Lebensbewußtsein, übernimmt ihn aus der Vergangenheit und stellt ihn in die Zukunft.

Auch das ist Romantik!

Es ist eine gewaltige herrliche Romantik, deren Inhalt, je nachdem die Zeit ihre Einflüsse und ihr Gesicht ändert, neue reale Werte in sich aufnimmt, mit neuen Dingen sich paart, und so immer wieder ein neues Gesicht gewinnt. — Neues und starkes Gesicht gewinnt, auch jetzt in der Notzeit, da in der Romantik Ueberwindung steht. Und wenn die Frühlichter der Wanderjahre in hellen Jubel ausbricht, — irgendwo liegt diesem Jubel unbewußt die geheimnisvolle Gewalt zugrunde, die der Rhein über uns hat. Denn er schlägt uns in seinen Bann, gibt uns Kräfte, macht uns zuversichtlich. —

Das Sonderbare an diesem Sitom ist — und das macht, daß man ihn so lieben kann wie ein lebendiges Wesen — daß er sich immer wieder von einer neuen Seite zeigt. Und sonderbar ist weiter, daß der Rhein fast täglich ein anderes Gesicht hat. Immer leuchten oder dämmern neue Züge aus dem Antlitz seiner Landschaft. Man muß ihn gesehen haben, wenn er Hochwasser führt und weithin über die Ufer tritt, mächtig, gefährlich. Wenn er sommersüber weit in sein Bett zurückzieht. Und man muß ihn schließlich auch in den Nächten sehen, wenn er schwarz und unheimlich an den Trossen und Unterseiten der Schiffe murrend und ihre bunten Laternen und die Lichter der Ufer in seine Fluten wiegt.

Zur Nachtzeit erwacht auch ein geheimnis- und geräuschvolles Leben auf seinen Uferstraten. Die großen Lastkraftwagen, tagsüber nur selten zu sehen, sind plötzlich da und stampfen schwankend wie Riesentiere durch die Nacht. Der Motor frist sich ins Rheinland hinein. Im Boot, im Flugzeug, im Auto. Aber er beherrscht den Rheinländer nicht. Denn im Rheinland hat man trotz aller Not der Zeit das Lachen noch nicht verlernt. Die Menschen in den Rheinländern sind noch natur- und stromverbunden, wurzeln im Boden der Heimat und aus diesem strahlt die Kraft, die ihn hart und zuversichtlich, aber auch so fröhlich macht. Es ist dies nicht, wie irtümlich angenommen wird, Leichtsinn, sondern jene eigentümliche Kraft der Freude und Zuversicht, die vom Rheinländer auf den Rheinlandsbejucher übergeht. Gerade dieses prädestiniert Rheinland als Erholungsland, denn was ist alle Erholung, wenn man aus der Sommerfrische kommt, und kann nicht lachen? Robert Huber.

Bregenzwald — Schröcken — Körbersee.

Kennst du den Bregenzwald? Es ist dies nicht nur ein Wald, sondern ein langes Tal mit schönen Auen und Bergfelsen, in dem du alle Romantik der Alpen findest.

Kennst du das kleine Dörflein Schröcken? Ganz tief im Bregenzwald, eingebettet liegt es in einem Kranz himmelanstrebenber Berge, das Rheindal inmitten eines rauschenden Hochgebirgswaldes. Freundliche Menschen heißen dich dort willkommen, der du bei ihnen Ruhe, Erholung und Gesundung suchst. Fern ab vom Staub der Autostrafen, fernab vom Rattern der Eisenbahnen, inmitten majestätischer Hochgebirgsnatur findest du aus der reiflojen Arbeit des Alltags deine Seele, dich selbst wieder.

Wunderschöne Wälder, romantische Spaziergänge zeigen dir die Unberührtheit und Schönheit dieses herrlichen Wäldchens im schönen Bregenzwald. Schon wenn du dem Dörflein dich näherst, ergrüßt dich sein spitzer Kirchturm schon weit ins Tal hinaus. Wälder, Seen, Wiesen, Auen und reiche Alpenflora bieten dir Gelegenheit, die Freiheit und Wonne der Berge zu genießen.

Bequeme Wanderungen bringen dir einen Rundblick, der Auge und Seele bezaubert! Bequeme Tagesjournen bringen dich von Schröcken aus auf den König des Taunbergs, den W i d e r s t e i n. Weites Land tut sich da vor deinen Augen auf: die Schweizer Bergriesen, Deutschlands Gawe, die schneebedeckten Höhen Tirols, ja bis zum Orler hinunter trägt dein Blick die Seele. Ueber Gletschersternstannst du wandern bei Besteigung der Braunalpspitze oder im Topich roter Alpenrosen dich ausruhen.

Wenn du zum Körbersee hinauf wanderst, so kannst du stille Stunden der Einsicht in wunderbarer Bergblumenpracht halten. Das tiefblaue Seelein, in dessen Wasser sich Berge, Wald und das neue Sporthaus spiegeln und der blaue Himmel dich grüßt, ladet dich ein, ein erfrischendes Bad zu nehmen, oder im schlanken Boot seine Wasser zu teilen.

Ganz in der Nähe des Sees wurde von künstlerischer Hand entworfen ein reizendes Bergheim geschaffen, welches dir alle Unnehmlichkeiten bietet, der du auf dieser Höhenlage bedarfst.

Den Gästen ist es so bequem wie im eigenen Heim eingerichtet. Wenn du in Schröcken im Gasthof Wäldchen wohnst, so kannst du sowohl am Körbersee wie auch im Gasthof Adler Hochkrumbach unter gleicher Pension, sofern du bei Wanderungen und Touren an diesen Häusern vorbeikommt, deine Mahlzeiten einnehmen. Diese drei Häuser stehen in gleichem Familienbesitz und sind stets umschlichlich für das Wohl ihrer Gäste besorgt.

Das Deutsche Arbeiter-Kurhaus in Davos-Platz macht darauf aufmerksam, daß es als gemeinnützige deutsche Einrichtung von der befohlenen 100. — 100. Ausreisenerordnung ausdrücklich ausgenommen ist. Seine Patienten sind von der Berechnung der Ausreisenerbeit befreit. Auch auf Grund der neuen Besondereverordnungen ergehen sich für seine Schließung keine Schwierigkeiten.

Vorzügl. Erholung
verbürgt Ihnen eine Kur im
Naturheilbad Diez

Licht-, Luft-, Wasser- und Lehmäder.
Gymnastik. Diät- und Rohkostküche.
Fachinger Brunnenkuren. — Aerztl.
Leitung — Niedrige Preise — Herrliche Lage im romantischen Lahntal.

Prospekt AK durch die Felkebad Diez G.m.b.H., Diez.

Zum „Sinnereck“
Baden-Baden
am Leopoldplatz - Tel. 636

Bier-, Wein- und Café-Restaurant / Erstkl. Küche

Hauptauschank: Sinner-Bier

Original Pilsner

Auto-Parkplatz **Inh.: Carl König**

Bad Wimpfen

Asthma, Rheuma, Kneipp-Kurort
Neuzeitliches Kurmittelhaus,
Berühmte kunsthist. Baudenkmäler
Pros. kostl. d. d. Kurverw. Bad Wimpfen a.N.

Wald, Wasser, Sonne u. Ruhe biet. Ihnen der benoz. Höhenluftkurort, 900 m ü. M.

Borkum / Nordsee
Hohenzollern

direkt am Meere — Strandhotel, vornehm., ruhiges Haus, keine Konzerte. Vollpension ab 6 Mk. — Hausprospekt.

Brissago

ein Paradies am Lago Maggiore, Südschweiz. Hotel und Pensionen für jeden Stand. Ausflugszentrum. Strandbad. Pros. d. d. Kurverein.

Schönhalden, Wildenberg ob Fiums (Schweiz)

St. Galler Oberland, 1494 m ü. M. Tel. Nr. 96. Alpenkurhaus, offen v. 1. Juni bis Ende Sept. Wunderschöner Rundblick. Reiz. Spaziergänge. Tannenwald Pension v. Fr. 6.— bis 6.50 je nach Zimmer (4 Mahlz.). Elektr. Licht. Vorzügl. Küche. 2 Sennereien dir. b. Haus. Stets frische Milch. Prospekt durch die Bes.: Wwe. B. Kurath-Frei, Fiums.

St. Georgen schwarzw.

Schönstes Strandbad des Schwarzwaldes. Prospekt durch Verf.-Büro und d. Hotels.

WHITE STAR LINIE

Zum internationalen Wettfliegen um den **Schneider-Pokal** am 12. September

unternimmt der D., „HOMERIC“ eine Wochenendfahrt von Southampton durch den Solc.: nach Spithhead (Insel Wight) und zurück als Hauptquartier des ROYAL AERO CLUBS und der Schiedsrichter für das Wettfliegen

Auskunft durch die Vertretung der **WHITE STAR LINIE**

Nähere Auskunft und Prospekte durch: Verkehrsverein e. V., Passagier-Abteilung, Kaiserstraße 159, Ecke Ritterstraße, KARLSRUHE / Baden. Telefon 1420.

Schröcken

Im Bregenzwald, Voralberg, 1270 m M. H. **Mohnenfluh-Körberseehaus** bietet Ihnen als **Sommerfrische** was Sie wünschen

Sonne, Berge, Wälder, Matten und Seen.

sowie gemüthliche gute Gasthöfe laden Sie ein. Verlangen Sie Offerten und Prospekte. Gasthöfe „Mohnenfluh“, „Adler“, Hochkrumbach, Bes.: Friedrich Stroiz, Neues Sporthaus-Körbersee. — Schröcken, die Perle vom Bregenzwald. Bahnst. Besau. Bestellen Sie noch rechtzeitig. Wohnung. [21283]

Frohe Aussicht“ ob Fiums

Kurhaus, 900 m ü. M. St. Galler Oberland (Schweiz). Ideale erhöhte Lage in Waldensnähe. Prachtiges Gebirgs Panorama. Spaziergänge. Ausflüge. Tonnen. Pensionspreis (4 Mahlzeiten) von Fr. 5.50 an. (A5477) Autoverbindung. Garage. Prospekte d. d. Verkehrsbureau Zürich u. Bes. Familie Wildhaber. Telefon Nr. 30.

Lugano Adler Hotel und Erika Schweizerhof

B. Bahnhof. Einheitspreis: Zimm. Rm. 4.—, Pens. Rm. 10.—

Kurhaus Bad Brandenburg (5633a)

a. Mer. Bahnhstation Allertissen. Autoverbindung. Idealster Aufenthalt für Kur-, Nachkuren, Erholung und Sommerfrische. Zimmer mit liegendem Warm- und Kaltwasser, elektrischer Heizung. Schöne Gesellschaftsräume. Gerüche. Bädungen. Mineralbäder. ärztlich emsichtig bei Naturkur, Licht, Rheumatismus, Nervenleiden, Frauenleiden. Voller Pensionpreis 4 RM. (vier Mahlzeiten, reine Butterfette). Prospekt durch den Besitzer Jol. Kuisela.

INTERNATIONALE HYGIENE AUSSTELLUNG DRESDEN 1931



Plakate u. Prospekte

f. erfolgreiche Vertriebswerbung liefert in ein- und mehrfarbiger Ausführung

F. Thiergarten, Buch- und Kunsthandl., Karlsruhe i. B., Fernruf 4050-4054.

Bad Neuenahr.

Wer dieses gepflegte, feine Bad inmitten einer wundergütigen Natur die seit tausenden von Jahren ihre Heilkräfte in unverminderter Kraft aus der Erde wirft, einmal kennen lernte, wird es immer lieben.

Nun aber ist Bad Neuenahr wieder freies Land! Auch über diesem lieblichen Orie loderte der 30. Juni 1930 in Flammen: Der Rhein ist frei!

Wenn heute die rheinischen Bäder an die Ehrenpflicht der deutschen Volksgenossen appellieren, namentlich die Bäder am und um den Rhein aufzusuchen, so darf dieser Ruf nicht ungehört verhallen! Die hauptsächlichsten Heilanzeigen Neuenahrs sind: Zucker, Gallenstein, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden.

Die Kurdirektion schließt ihren diesjährigen Prospekt mit dem Ausruf: Bad Neuenahr erwartet Sie!

Der Ruf wird von den vielen gehört werden, die das liebliche Ahrbad kennen und von denen, die es erst kennen lernen wollen. Das Sommerwochen des Jahres 1931, die Sie in der stillen, weißen Badestadt verleben dürfen, werden unaussprechlich in die Erinnerung eingebrannt sein.

Neue staubfreie Fußwege im Schwarzwald.

Verlegung von Teilsäulen des Höhenweges I (Porzheim-Basel).

Im nördlichen Schwarzwald:

Die vielbegangene Strecke Seibelsack-Mummelsee verlief bisher auf einer Autostraße, deren Verkehr an Sonntagen für den Fußgänger eine ernste Gefahr bedeutete. Der Badische Schwarzwaldverein hat deshalb mit größerem Kostenaufwand einen als Seibelsack oberhalb der Straße verlaufenden, am Mummelsee-Ufer ausmündenden neuen staubfreien Fußweg nach Plänen von Dipl.-Ing. Reymann-Unterföhring, durch Wegbauingenieur M. Huber-Seebach, erbauen lassen.

Im südlichen Schwarzwald:

Auch die Strecke von Bärenthal (Station der Dreifseilbahn) zum Feldberg verläuft auf einer Straße, die sehr starken Kraftverkehr aufweist. Den Kraftverkehr, solange er sich noch in mäßigen Grenzen bewegt, empfindet der Wanderer dennoch schon immer als Störung. Der später angewachsene Verkehr wirkte sich schon bald als ausgesprochene Plage für den Fußgänger aus. Der Verkehr verdichtete sich an Sonntagen der Sommerzeit noch mehr. Die geringe Breite der Straße wurde zur ersten Gefahr. Der Fußgängerverkehr stört aber auch den Kraftfahrer. Man dient nun den Interessen des Kraftfahrers durch eine in Arbeit befindliche großzügige Verbreiterung der Straße und Ausbau ihrer Kurven und man hofft, die Straße auch im Winter für den allgemeinen Verkehr offen halten zu können.

Auf diese Weise wurde in zwei vielbesuchten Teilen des Schwarzwaldes der Verkehr befriedigend geregelt. Keine Opfer werden gescheut, dem Fremden und Erholungsliebenden den Besuch des schönsten der deutschen Mittelgebirge zu erleichtern.

Schwaben! — Schwaben! — Die Saison hat sich nun mit dem städtischen Schuljahr eröffnet, wenn auch das Ausland ein kleineres Kontingent an Ferienmänteln heilt als in den Vorjahren. Überall in dem von Betrieb Besessenen in seinen weitestgehenden Wünschen wiederholt vielfach verlässlichen Schwaben hat sich so lieblich zwischen Biermischbatterien und Bräutigam einbetet, haben sich die Hände gerührt, um den Gästen angenehme Erholungsstunden zu vermitteln.

Bonnendorf im Hochschwarzwald.

Hoch über dem wilden Tal der Mutach, dort, wo grüne Matten den wildromantischen Charakter des Mutachgebirges von der lieblichen und milden Schwarzwaldlandschaft scheiden, liegt der im Hochschwarzwald einen hervorragenden Platz einnehmende klimatische Kurort Bonnendorf.



Romantisches Schwarzwaldtal.

Zur inneren Sammlung und zu stiller Zweisprache mit sich selbst laden den gebieteten Großstadtmenschen die vielen beschwiegene Schwarzwaldtäler ein. Das Rauschen der Tannen und Blättern der munteren Bergbäche singen dem Wanderer ein heimliches Lied.

Kein rauschender und lärmender Fabrikbetrieb hört hier das forperliche und seelische Behagen der Gäste. Gegen Norden und Osten durch Anhöhen gegen raube Winde geschützt, liegt Bonnendorf gegen Süden frei der Sonne hingebend und im Sonnenschein verweilt es vom frühen Morgen bis zum späten Abend.

Nicht hinter Bonnendorf beginnen die prächtigen Tannenwälder, die sich bis an den Feldberg hinziehen; ein Netz von ebenen und wenig ansteigenden, wohlgepflegten Spazierwegen umgibt das freundliche Städtchen und bietet den Erholungsliebenden reichliche Gelegenheit, sich in Gottes freier Natur bequem ergehen zu können. Für Seele und Körper gleich erhebend und wohltuend ist der nach Süden ungetrübte Blick, der dem Besucher Bonnendorfs das schönste bietet, was neben Luft, Licht und Wald der Hochschwarzwald an ganz wenigen, landschaftlich bevorzugten Orten zu bieten vermag: eine grandiose Fernsicht über die gesamte Alpenkette von den Tiroler Alpen bis zum Montblanc.

Große Eis-Veränderung in Bad Wildbad. Ein Karlsruher schreibt uns aus Wildbad i. Schw. Schon einmal war ich als Besucher des Thermal-Badestades und württembergischen Kurorts an der romantischen Eis-Seege der arabischen Eusanlagen. Veränderung, die in diesen Tagen am 8. August zum letzten Male vor Sonnenlauf stattfindet. Erreicht hat Wildbad als Badegeriet wie als Bäderort ein hohes Alter, ist aber durch die in der letzten Zeit erfolgte Vergrößerung seiner Anlagen ein geradezu enormer. Romantisch und leicht feiern einen gemeinsamen Triumph: Unzählige Kraftwagen aus Forstheim, Stuttgart, Karlsruhe, Baden-Baden, Heidelberg, Mannheim und von weither aus Konstanz und Wiesbaden usw. füllen die Parkplätze; während laufend und abendlichen Samstags und Sonntags die reichlichen Kuranlagen an der Eis-See in der Souber einer märchenhaften Illumination bilden. Prachtvolle Bilder erleuchten das Dunkel der Nacht. So die „Leben Schwaben“ die Oberbarraburgen, der Württemberg, der angedachte „Weg“ der sich die Kunde wagt an frohlich beleuchteter auch viele Karlsruher beiseitekommen, findet sich begeisterten Beifall bei 6000 und mehr Zuhörern.

50 Jahre Kurort Freudenstadt.

Der Besuch im Schwarzwald.

In diesen Tagen fähre es sich zum 50. Male, daß in Freudenstadt der erste offizielle Kurort erschien. Der Kurort im württembergischen Schwarzwald hat in einem halben Jahrhundert einen glänzenden Aufschwung genommen. Freudenstadt zählt heute zu den bedeutendsten Höhenkurorten in Deutschland. Die weitausgedehnten Tannenwälder, durchzogen von einem reich gepflegten Spazierwege, ziehen jedes Jahr mehr Fremde, auch aus dem Ausland, an. Trotz der Wirtschaftslage weilt in den letzten Tagen 2100 Kurgäste in Freudenstadt, genau soviel wie zur gleichen Zeit des Vorjahres. Bemerkenswert ist, daß an dem denkwürdigen Montag, an dem die Krise in Deutschland offen zum Ausdruck kam, in Freudenstadt 108 Reisende mehr ankamen als abgingen, am Tage darauf waren es genau 100 mehr Ankommende als Abreisende. Seitdem ist erfreulicherweise das Verhältnis von Ankommenden zu Abreisenden fast an jedem Tage wie 2:1 geblieben, so daß der Kurort stets mehr Ankommende als Abreisende hat. Unter den Fremden befinden sich zur Zeit über 300 Ausländer, vor allem Engländer, Nordamerikaner und Holländer.

Auch andere Kurorte des Schwarzwaldes melden neuerdings eine günstige Frequenzentwicklung, insbesondere aus dem Ausland. Badenweiler z. B. ist gut besucht. Triebberg den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend. Baden-Baden, dessen Saisonhöhepunkt erst im August erreicht ist, hat zur Zeit zahlreiche Ausländer unter seinen Kurgästen. U. a. ist auch der Präsident der Niederländische Bank, Dr. G. Vijffers, zur Kur dort eingetroffen.

Literatur.

Ausflugsfahrten mit Kraftwagen im Badenland. Ueber die Ausflugsfahrten mit Kraftwagen der Reichsstadt im Badenland ist ein mehrfacher illustrierter Führer erschienen. Interessant sind die weitausgedehnten Touren durch die herrliche Gegend des Schwarzwaldes, im Norden des badischen Landes durch das burgundische Nedarthal, sowie durch den Oberrhein und das Frankensland an den Main. Gut unterhaltene Autostrecken bis auf die höchsten Erhebungen machen diese Ausflüge sehr angenehm, die von den größeren Fremdenplätzen und entlegenen Höhenkurorten aus veranstaltet werden, zu einem hohen Grade. Die gut ausgestattete Schrift ist durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe gegen Vorverkauf erhältlich.

1) Baedekers Rheinlande von der elbischen bis zur holländischen Grenze. Rheinpfalz und Saargebiet, Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet. Mit 516 (LXII und 454) Seiten, 32 Karten, 40 Stadtplänen und 16 Grundrissen. 34. Auflage 1931, Leipzig, Karl Baedeker, R.M. 12.—

Baedekers Rheinlande feiern mit dieser 34. Auflage ein Jubiläum, wie es in der Geschichte aller Reisehandbücher des In- und Auslands noch niemals vorkommen konnte. Sie haben sich in immer neuer Bearbeitung und Verjüngung ein volles Jahrhundert die Gunst der Leser zu erhalten gemußt. Sie sind das Buch, mit dem Karl Baedeker den Grund zu der langen Reihe seiner berühmten und vorbildlich gemordeten Führer legte und das er bis zu seinem Tode im Jahre 1859 nicht weniger als zehnmal selbst neu bearbeitete. Seine Ehre und Ehrlust und ihre Mitarbeiter haben dann mit der Herausgabe von weiteren vierundzwanzig Auflagen gefolgt. So hat das Buch immer wieder berichtigt und erneuert, die wechselvollen Schicksale der Rheinlande von den Tagen der Romantik bis heute begleitet, die Entwicklung des Reiseverkehrs von der Zeit der Romantik, der ersten Dampf- und Eisenbahnen bis zum Automobilverkehr, zum Auto- und Fernverkehr, unterer Lage. Die Rheinlande sind immer ein der beliebtesten Reiseziele geblieben. Dabei hat sich der Baedeker aber keineswegs damit begnügt, nur die äußeren Veränderungen zu verzeichnen, sondern er hat auch innerlich Schritt gehalten mit dem Wandel der Anschauungen. Das Jahrhundert der Industrie hat das alte Bild des Stromes verändert, und die Romantik anderer Völker ist aus ihm noch ein seiner Gestalt. Neben Burgen und Höhenburgen, ehrwürdigen Domen, alten Klöstern und Städtchen haben die neuen Zielungen und die modernen Industriebauten, die stammenden Hochschulen und die Eisenbahnen, in den Seitentälern Kraftwerke und Staunlagen. Die Neubearbeitung, die diesmal im wesentlichen in den Händen von Dr. Gerhard Berger (Leipzig) lag, hat das alte Bild des Baedeker, das „Romantische“ und das „Sachliche“ mit gleicher Liebe zu behandeln gesucht. Der beste Kenner rheinischer Kunst, Geheimrat Paul Clemens, Verlagsdirektor des Zentralvereins der Rheinprovinz, hat eine feinsinnige Einführung beigetragen, die mit den Rheinbauten beginnt und mit der Geschichte der Rheinlande und der hundertjährigen Geschichte in Köln endet. Eine kleine Vorrede von Prof. F. u. a. m. u. n. (Mannheim) unterrichtet schärflich über die allgemeinen geographischen Grundlagen und über den Rhein als Strom und Verkehrsstraße. Auch die Geschichte der Rheinlande von der älteren Germanen bis zu dem schmerzlichen Nachkriegsabschnitt der Weltgeschichte ist übersichtlich. Die erlauchteste Beileitung, die jeden Baedeker auszeichnet, fällt gerade bei diesem Bande besonders ins Auge. Jeder findet hier, was er braucht: der stille Wanderer seine Wanderwege und Wegebeschreibungen; der Autofahrer seine Straßenangaben im Text und auf den Stadtplänen (auch der Nürnbergring in der Eiszeit ist beschrieben); der Kunst- und Altertumsfreund erhaltene Führung und sachkundige Erläuterung; der technisch interessierte neue Angaben über das Saar- und Ruhrkohlengebiet, die Verhältnisse der deutschen Industrie, die Sälen von Mannheim und Duisburg, endlich ist auch der Baden nicht vergessen, und sogar zum Weinlehrer kann man sich mit dem Baedeker ausbilden. Die ausgezeichneten Karten und Pläne — es sind mehr als hundert — ergeben einen kleinen Atlas und loben allein schon die Anschauung des Landes.

Das Herz der Schweiz, Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern und Zug sind nicht nur für den Historiker die Urkantone, aus denen sich die heutige Schweiz entwickelt hat. Dieses Gebiet gibt auch dem Wanderer die Tage der Schönheit, Romantik, Erhabenheit, Ruhe, Erholung, Sport und Gerechtigkeit auf seiner Reise sucht, alles, was die gelegene Schweiz neben Winter an gleicher Zeit, Blau und Blau, Sport und Gerechtigkeit in ihren besten Formen. Alles ist auf diesem verkehrsmäßig gut ausgestatteten Zentralalpen vorbanden. Der Schriftsteller, der Maler und der Bergsteiger haben in diesem Gebiet in einer feinen Wäpse die Schönheit und Größe dieses Gebietes aufammengefaßt. 12 kleine Querdrucke durch das Zentrum der Schweiz. Eine feinsinnige Einführung bringt uns dieses Land um die Sternbildkarte nach in Gruppe und nach erziehende Informationen enthalten alles, was der Wanderer vom Verkehr wissen muß. Die schöne Wäpse ist bei den Reisebüchern oder beim Büro der Schweizerischen Bundesbahnen, Berlin N.W. 7, unter den Nummern 57/58, kostenlos gegen Vorverkaufung zu haben.

Advertisement for 'Sommer in Baden-Baden' featuring various hotels and restaurants. The central headline is 'Sommer in Baden-Baden'. Below it, several establishments are listed with their addresses and services. On the right side, there are advertisements for 'Radioaktive Kochsalz-Thermen mit ca. 67° C.' and 'Hotel / Villa SORENTO'. The bottom section contains a grid of hotel and restaurant listings including 'Bad-Hotel Zähringer Hof', 'Kurhaus-Tannenhof', 'Hotel Schwarzwaldhof', 'Hotel Darmstädter Hof', 'Kurhaus-Restaurant', 'Merkur-Restaurant', 'Hotel Drei Könige', 'Hotel Terminus', 'Sinner-Eck', 'Hotel Sängerhaus Aurelia', and 'Hotel Bayerischer Hof'.

Für Haushalt u. Küche!

Konservengläser mit Gummiring „Monopol“ . . . 1 Liter **-40**
Konservengläser mit Gummiring „Adler Progress“
 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter
-45 -48 -53 -60 -65 Mk.

Einmachhafen zum Zubinden extra stark
 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter
-16 -20 -23 -27 -30 Mk.

Steintöpfe grau, in allen Größen, per Liter **-16**
Einkoch-Apparate stark verzinkt, m. Therмомет. u. 6 Klamm. **5.-**

Kokosfett 3 Tafeln **-95** 1 Pfund **-35**
Malzkaffee Pfund **-35**
Eiernudeln
Eierstifte 1 Pfund - Paket **-60**

SCHMOLLER

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt



Rheinfahrt mit dem Motorschiff „Beethoven“
 bietet Erfrischung während der heißen Hundstage im August inmitten der malerisch-oberheinlandischen Landschaft ab Karlsruhe-Rheinhafen nach Germersheim, Speyer, Mannheim, Worms, Raiffeisener, Albstadt, Bingen, Koblenz, Bonn, Köln durch Ausflugsstellen des Verkehrsvereins und Vorverkaufsstellen. (42588)

Turnen • Spiel • Sport

Samstag, 8. ds. Mts., 1/26 Uhr auf dem K. F. V.-Platz

Verbandsspiel K.F.V.-Mühlburg

Heiratsgesuche

22 J., kath., sucht sich zu verheiraten.
 Friseur od. Friseurlehrling bevorzugt, 22 J., kath., sucht sich zu verheiraten. Adresse unter 4928 an die Bad. Presse.

Heirat

Witwe, 38 J., kath., groß, halbe Erbin, sucht sich zu verheiraten. Adresse unter 4928 an die Bad. Presse.

BENZIN 35 pro Liter Pfennig

TANKSTELLE Wolfartsweiererstraße 3 nächst der Durlacher Allee bei d. Lutherkirche

Zu vermieten

Garage für 1 od. 2 Wagen zu vermieten. (854596) Barber, Marzstr. 19, Ecke Weinbühlstr.

2 Büroräume 3. um. Kaiserstr. 190. v. (855049)

Mod. Laden nebst Zubehör, zwei Schaufenster per 1. Juli zu vermieten. Preis 20.000,-. Adresse unter 4928 an die Bad. Presse.

Laden mit Wohn. in der Altstadt, billig zu verm. Ad. Kohlenhandlung Weidmann, Durlacherstr. 26, Telefon 3883.

Werkstatt 5x6 am 1. jed. Betrieb, auch als Garage. 2 H. Auto geeignet. Preis 20.000,-. Adresse unter 4928 an die Bad. Presse.

6 Zimmer-Wohnung für Büro und Praxis geeignet, Kaffee- u. Teeherbereiter, auf 1. Okt. zu vermieten. Angebote unter 4928 an die Bad. Presse.

6 Zim.-Wohnung mit Bad u. relativem Zubehör, evtl. auch geeignet, billig zum 1. Oktober zu verm. Zu erfragen (4928) Leopoldstr. 7a, 4. St.

Wohnung in der Altstadt, billig zu verm. Ad. Kohlenhandlung Weidmann, Durlacherstr. 26, Telefon 3883.

5 Zim.-Wohnung mit Manufaktur zu vermieten. Preis 95 Mk. Näheres: (855080) Stefanstr. 67, II.

5 Zim.-Wohnung (Altkönig, Kaiserstr.), mit schönem Zubehör, auf 1. Okt. zu vermieten. (3216) Rapp, Kaiserstr. 14a.

5 Zimmer-Wohnung Friedenstraße 12, 1. Treppenhoch, mit Bade- und sonstigem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

Samstag

Auf alle nicht im Preis herabgesetzten Waren (mit Ausnahme weniger Markenartikel u. der Lebensmittel) **10% RABATT**

... und noch einmal ergeht unser Ruf an alle Kunden: **Lediglich EIN TAG** bleibt Ihnen noch für äußerste Sparsamkeit durch Ausnutzung des Saison-Ausverkaufs!

Sehen Sie nicht in Ihren Geldbeutel, für unsere Angebote reicht Ihre Geld!

- Woll-Batist** großes Farbsortiment, Meter **1.25**
- Wasch-Samt** bedruckt, schöne Muster Meter **0.95**
- Trachten-Cretonne** indanthren für Haus und Wanderkleider Meter **0.65**
- Panama** für Sportkleider, pastellfarbene Meter **0.68**
- Handkoffer** echt Hartplatte genäht, 50 cm lang **2.90**
- Aktenmappen** Rindleder, mit Griff und Schließe (groß-Form) **3.90**
- H.-Ledergürtel** mit Dorn oder Rollschalen **0.50**
- K.-Rucksack** ca. 37/38 cm, m. Vortasche Lederriemen **0.95**
- Bast- oder Stoff-Überschlagtaschen** in hellen Farben **0.50**
- 1 Restposten aparter Dam.-Taschen** zu unerhört niedrigsten Preisen **4.90 3.90 2.90**
- Bade-Anzüge** gute Qualitäten, jetzt bedeutend herabgesetzt **0.60**
- Bade-Anzüge** reine Wolle, gestrickt, einfarbig und gemustert **2.95**
- Frottierhandtücher** gute Qualität, farbig gemustert oder weiß mit schöner Jacquard-Bordüre **0.50**
- Rohseiden** natur, für Kleider und Wäsche Meter **1.75**
- Charmeuse** für Unterkleider, feinmaschig, 140 cm breit, in vielen Farben, Meter **3.50**
- Sporthemden-Stoffe** moderne Muster Meter **0.62**
- Bett-Damast** rein Mako, 130 cm, seidenglanzende Ware Meter **1.45**
- Dam.-Spangenschuhe** Lack od. farb. **8.50 6.80**
- H.-Halbschuhe** schwarz und braun Box calf **8.50** Rindbox **5.90**
- Sportstiefel** ge-schl. Läsche 40/46 **8.50** 36/39 **7.90**
- Kinderschuhe** auf Tischen z. Ausschauen 31/35 **4.90** 27/30 **3.90** 23/26 **2.95**
- Besonders billig ausgelegt: Haus-, Reise- u. Bade-Schuhe, Opanken**
- Rest- und Einzelpaare**
- Bade-Tücher** ca. 100/150 u. 140/160 groß weiß und bunt **2.95**
- Bade-Mäntel** große Auswahl moderne Muster **4.90**
- Strand-Hosen** alle Größen, besonders preiswert, gute Qualität **5.25**



IM ERFRISCHUNGSRAUM • 3. ETAGE: **Das neu eingerichtete EIS-BÜFETT** Sämtliche Eis-Speisen und Eis-Getränke

5 Zimmer-Wohnung Friedenstraße 12, 1. Treppenhoch, mit Bade- und sonstigem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

MÖBEL

jeglicher Art Die neuesten Modelle, prachtvolle Formen nach Künstler-Entwürfen **Qualitätsware** kaufen Sie sehr billig bei **Karl Thome & Co.** Möbelhaus, Karlsruhe Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank Glänzende Anerkennungen **Riesig große Auswahl!**

Wirkliche Wohltat für Ihre Füße: neue, bequem passende Hess-Schuhel
 Für Damen **12.60 und 16.60**
 Für Herren **14.80 und 18.80**

16.60

Hess Schuhe
 Alleinverkauf in Karlsruhe
Kaiserstraße 183

Heirat

22 J., kath., sucht sich zu verheiraten. Adresse unter 4928 an die Bad. Presse.

Heirat

Witwe, 38 J., kath., groß, halbe Erbin, sucht sich zu verheiraten. Adresse unter 4928 an die Bad. Presse.

BENZIN 35 pro Liter Pfennig

TANKSTELLE Wolfartsweiererstraße 3 nächst der Durlacher Allee bei d. Lutherkirche

Mittelbadische Großbrauerei

mit erstklassigen Bieren hat ihre **Vertretung** für Baden-Baden u. Umgebung neu zu vergeben. Interessenten, die in der Lage sind, das Bier für eigene Rechnung zu vertreiben, entsprechende Mühlmaschinen und Kellern zu besitzen, wollen Angebote unter 4928 an die Badische Presse einreichen.

Große Verdienstmöglichkeit

Wir suchen einen Mann, der bereit ist, sich dem Verkauf eines Markenartikels abzugeben. Die Marke ist Karlsruher, für Baden-Baden und Umgebung. Interessenten, die in der Lage sind, das Bier für eigene Rechnung zu vertreiben, entsprechende Mühlmaschinen und Kellern zu besitzen, wollen Angebote unter 4928 an die Badische Presse einreichen.

Mitarbeiter

zum Besuch von Privatfunkhäusern bei lohnendem Verdienst auf angenehme Art. Angebote unter 4928 an die Badische Presse.

Einkäufer

von arbh. Wert sucht, Alter bis zu 20 Jahren mit Kenntn. der franz. Sprache, ferner Vorkenntnisse der chemischen Industrie. Nur Offerten mit Bild, Lebenslauf und Zeugnis, können berücksichtigt werden unter 4928 an die Badische Presse.

5 Zimmer-Wohnung mit Manufaktur, in der Adlerstraße, preiswert zu vermieten. Näh. Kaiserstr. 111. (5224)

4 Zimmer-Wohnung in der Altstadt, preiswert zu vermieten. Näh. Kaiserstr. 111. (5224)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

5 Zimmer-Wohnung mit schönem Zubehör, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Kaiserallee 65, III. (22489a)

1-2 Zimmer mit Küche u. Zubehör, in ruh. Lage von Karlsruh. (Kaiserstr.) auf 1. Sept. zu mieten gesucht. Offerten unter 4928 an die Bad. Presse.

4 Zim.-Wohnung mögl. m. Gartenanteil, sofort zu miet. gesucht. Offerten unter 4928 an die Bad. Presse.

4 Zim.-Wohnung (od. 3 Zim. m. Wohnküche) in ruh. Lage, auf 1. Sept. zu mieten gesucht. Offerten unter 4928 an die Bad. Presse.

4 Zim.-Wohnung (od. 3 Zim. m. Wohnküche) in ruh. Lage, auf 1. Sept. zu mieten gesucht. Offerten unter 4928 an die Bad. Presse.

4 Zim.-Wohnung (od. 3 Zim. m. Wohnküche) in ruh. Lage, auf 1. Sept. zu mieten gesucht. Offerten unter 4928 an die Bad. Presse.

4 Zim.-Wohnung (od. 3 Zim. m. Wohnküche) in ruh. Lage, auf 1. Sept. zu mieten gesucht. Offerten unter 4928 an die Bad. Presse.

4 Zim.-Wohnung (od. 3 Zim. m. Wohnküche) in ruh. Lage, auf 1. Sept. zu mieten gesucht. Offerten unter 4928 an die Bad. Presse.

4 Zim.-Wohnung (od. 3 Zim. m. Wohnküche) in ruh. Lage, auf 1. Sept. zu mieten gesucht. Offerten unter 4928 an die Bad. Presse.

4 Zim.-Wohnung (od. 3 Zim. m. Wohnküche) in ruh. Lage, auf 1. Sept. zu mieten gesucht. Offerten unter 4928 an die Bad. Presse.

4 Zim.-Wohnung (od. 3 Zim. m. Wohnküche) in ruh. Lage, auf 1. Sept. zu mieten gesucht. Offerten unter 4928 an die Bad. Presse.